Inges Tagebuch

oder
Koffer der Erinnerung

von
1944 bis 1946
Sudetenland Hessen

FORSCHEN und LESEN

von Renate Mann

Kopiervorlagen zum Roman: Für die Klassen 3-6

IMPRESSUM

Titel: Lesen und Forschen: Inges Tagebuch oder Koffer der Erinnerung
Autorin: Renate Mann unter Mitarbeit von Julia Lütgert- Becker
Beratung: Inge Becker, Kirchgöns / Anni Müller, Nidda
Illustrationen/ Layout: Sara Mann/ Silke Kaiser
Zusammenstellung des Quellenmaterials (Texte/ Bilder): Dr. Rolf Messerschmidt, Inge Becker, Anni Müller
Druck:
Herausgeber: FLM Hessenpark GmbH (Museumspädagogik)

Die Ausarbeitung der Kopiervorlagen wurde ermöglicht aus Mitteln der Stiftung "Vertriebene in Hessen", Frankfurt.
ISBN:
© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

 © FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

VORWORT

Zur Entstehung des Kinderromans *Inges Tagebuch*

Im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema "Weggehen-Ankommen" entstand die Idee, Schülerinnen und Schülern die Inhalte in Tagebuchform zu vermitteln. Die Zeitzeuginnen Frau Inge Becker und Frau Anni Müller standen sowohl Lehrerinnen als auch den Kindern zu Gesprächen zur Verfügung und ließen alle an ihrem Alltag während der Hitler-Diktatur teilhaben. Während Frau Becker in einem Dorf bei Marienbad lebte, war der Lebensmittelpunkt von Frau Müller in der Nähe von Franzenbad und in Eger. Die Geschichte der beiden Zeitzeuginnen, die durch andere Berichte und Erzählungen, Dokumente, Bilder und private Fotos ergänzt werden konnte, war die Basis für das fiktive Tagebuch von Inge.
Es ist wichtig zu wissen, dass die beiden Zeitzeuginnen ihren Namen und Anekdoten aus ihrer Familie beisteuerten, dass der Roman aber nicht die wahre Geschichte von Frau Becker oder Frau Müller ist.
Es gab sicher Schicksale, die ähnlich wie im Roman abgelaufen sind. Aber keines gleicht dem anderen. Umso wichtiger ist es, möchte man sich mit dem Thema „Flucht und Vertreibung“, aber auch mit einer mehr oder weniger gelungenen „Integration“, mit der Suche nach einer neuen Heimat auseinandersetzen, Zeitzeugen aus der eigenen Region einzuladen und ihre Lebensgeschichte zu hören.
Die Grundidee „Tagebuch“ wurde nun zu einem Kinderroman erweitert, um jüngeren Kindern von 9 bis 12 Jahren einen adäquaten Zugang zu einem sensiblen Thema zu ermöglichen. Dabei sollen nicht nur Methoden historischen Lernens vermittelt, sondern auch Kreativität und Problem orientiertes Denken gefördert, sowie die Lesekompetenz verbunden mit der Produktion eigener Texte erweitert werden.
Kopiervorlagen zu Inges Tagebuch beachten diese fächerverbindenden Zielvorgaben.
Die Stiftung Vertriebene in Hessen ermöglichte durch eine großzügige Zuwendung die Herstellung umfangreicher Materialien und die Begleitung der Inhalte durch den Historiker Dr. Rolf Messerschmidt, der auch die im Hessenpark befindliche Dauerausstellung *Vertriebene in Hessen* konzipiert und zusammengestellt hat.
Inges Tagebuch soll 60 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges einen Beitrag zum Verstehen der Völker in Europa leisten und gleichzeitig einen Anstoß geben, sich mit der Vergangenheit und der eigenen, deutschen Geschichte zu befassen.
Für eine friedvolle Zukunft.

Neu-Anspach im Februar 2007 Renate Mann

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Zum Inhalt des Buches

Jenny, 10 Jahre alt und ihr Bruder Justus, 8 Jahre alt, besuchen für ein Wochenende ihre Großmutter, Frau Inge Becker, in Nidda/ Oberhessen. Auf dem Dachboden entdecken die beiden einen alten Koffer mit dem Tagebuch der Großmutter. Sie geraten in ein geheimnisvolles Licht und befinden sich plötzlich auf einer Wiese im Protektorat Böhmen und Mähren. Dort werden sie von den Geschwistern Inge und Horst gefunden und in deren Familie aufgenommen. Sie nehmen nun am Leben der Familie Becker vom 8. Mai 1944 (an diesem Tag beginnt die Zeitreise von Jenny und Justus) bis 22. Mai 1946 (die Zeitreise endet mit der Ankunft in Nidda) teil. Inges Tagebuch endet am 10. Juni. Ihre Familie hat zunächst eine vorläufige Bleibe erhalten.
Im Tagebuch werden Alltagserfahrungen in einem nicht näher genannten Dorf im Egerland in Beziehung zum Leben im 21. Jahrhundert gesetzt und thematisiert. Dies führt manchmal zu Konflikten zwischen den Kindern aus der Vergangenheit und denen der Jetztzeit. Inge vertraut nicht nur dies ihrem Tagebuch an, kann sie sich doch vieles nicht vorstellen, was heute als selbstverständlich gilt. Sie ist auch die Chronistin ihrer Familie, der Vertreibung aus der sudetendeutschen Heimat und dem Versuch, in Hessen Fuß zu fassen. Es wird im Tagebuch offen gelassen, ob eine Integration gelingt. Im Epilog wird ein versöhnliches Ende versucht.
Illustriert wird der Text mit Zeichnungen von "Inge" (einer Schülerin) und persönlichen Original-Fotos der Familie Becker.

Bedeutung der Symbole

Schreiben

Lesen

Spielen

Forschen

Darstellendes Spiel

Basteln

Malen/ Zeichnen

Kochen

Informationstexte

Anmerkung: Die Kopiervorlagen sind so konzipiert, dass entsprechend der Lerngruppe und des Zeitrahmens eine Auswahl getroffen werden kann. Die Schülerinnen und Schüler können dann eine eigene Nummerierung rechts am Rand vornehmen (Arbeitsblatt Nr. ☐)

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

INHALT

KOPIERVORLAGEN zu den einzelnen Kapiteln

- Auf dem Dachboden
- Auf der Wiese
- 1. Mai 1944
- 8. Mai 1944
- 18. Mai 1944
- 20. Mai 1944
- 25. Juni 1944
- 5. Oktober 1944
- 23. Oktober 1944
- 17. November 1944
- 5. Dezember 1944
- 3. Advent 1944
- 25. Dezember 1944
- Neujahr 1945
- 5. März 1945
- Ostern 1945
- Mai 1945
- 3. Juni 1945
- 5. März 1946
- 5. Mai 1946
- 11. Mai 1946
- Einen Tag später
- 15. Mai 1946
- 16. Mai 1946
- Eine halbe Stunde später
- 22. Mai 1946
- 23. Mai 1946
- 30. Mai 1946
- 4. Juni 1946
- 10. Juni 1946
- Die Zeitreise ist zu Ende

Zum Weiterforschen und Basteln

AUSSCHNEIDEBÖGEN

REZEPTE

HISTORISCHE TEXTE

HISTORISCHE FOTOS

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Inges Tagebuch

Nimm Inges Tagebuch zur Hand und schreibe auf, welche Informationen du aus dem Einband und aus den ersten Seiten (1-3) entnehmen kannst

1. Autor/in:_____

2. Illustrator/in:_____

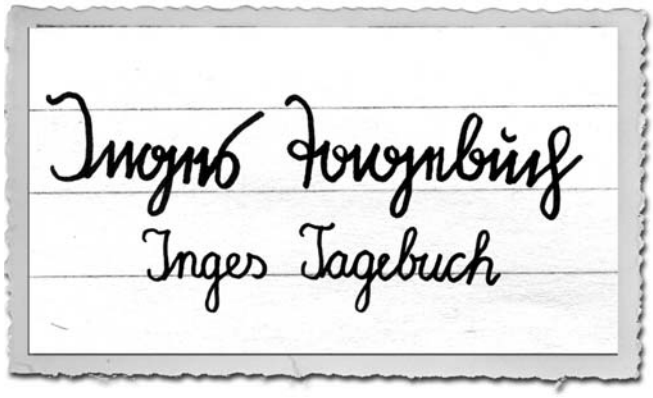
3. Herausgeber:_____

4. Andere Mitarbeiter/ innen:_____

_____

5. Titel: _____

Wenn du den Titel liest und die Bilder dazu anschaust, kannst du vielleicht schon etwas über den Inhalt sagen.
Schreibe deine Vermutung in Stichworten oder in zwei Sätzen auf.



_____

_____

_____

_____

Gleich am Anfang der Geschichte erfährst du, wie die beiden Geschwister, die nach Nidda fahren, heißen. Das Mädchen heißt _____ und der Junge _____.

Welcher Satz fällt dir zu dem Kennzeichen KB-SD 03 ein? Schreibe auf:

_K_____b_____

ARBEITSBLATT NR. ☐

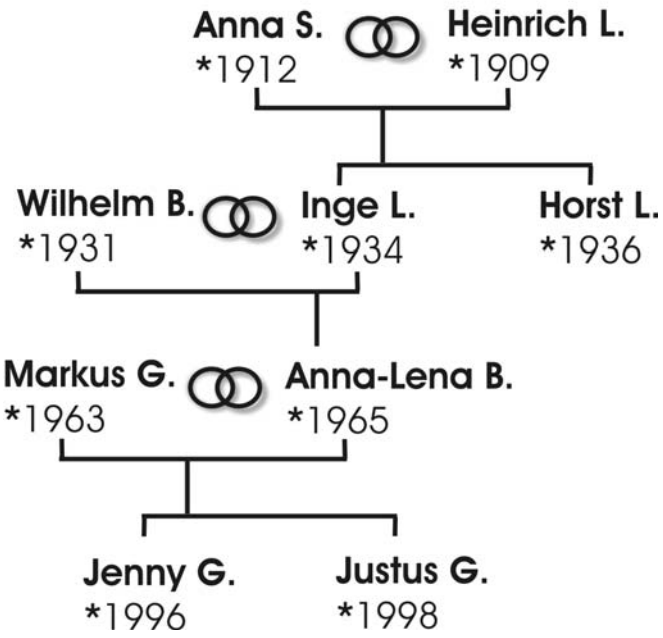
Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Hier siehst du den Stammbaum der Familie.

Lies den Text auf S. 9-10. Dort erfährst du mehr über die Familie.

Stammbaum



Das ist Jenny

Das ist Justus

Welchen Beruf könnte die Mutter von Jenny und Justus haben? Frau Grünwald könnte _____ von Beruf sein, weil _____

_____.

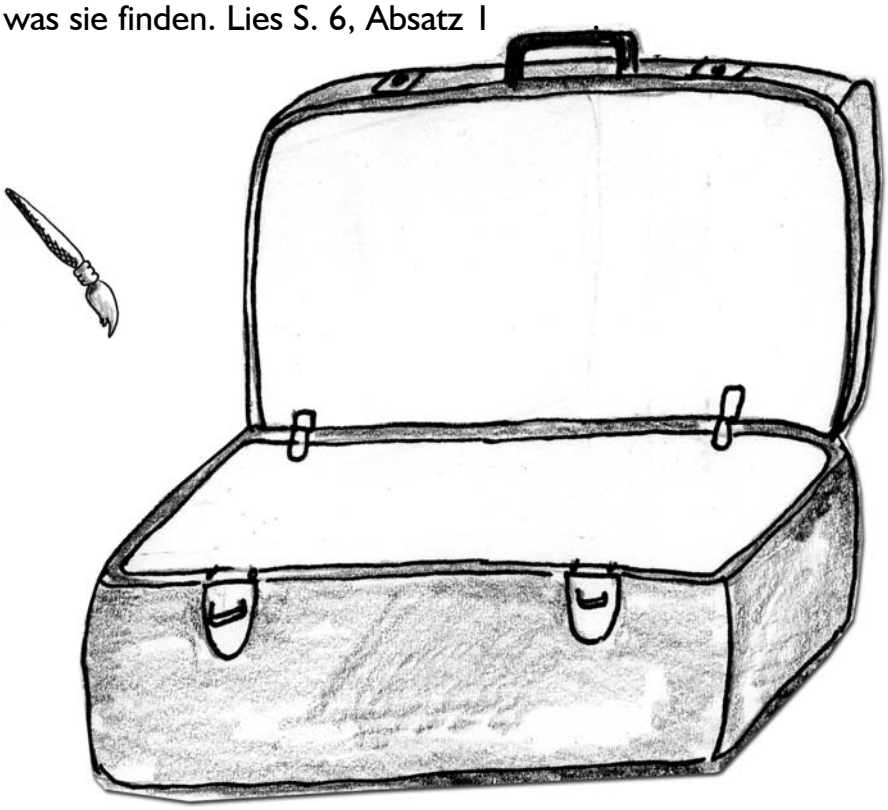
ARBEITSBLATT NR. ____

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Jenny und Justus finden auf dem Dachboden einen alten Koffer.

Male hinein, was sie finden. Lies S. 6, Absatz 1



Z	E	I	T	R	E	I	S	E
U	W	A	S	S	E	R	O	D
W	I	N	G	E	B	IE	N	E
A	E	G	E	R	L	A	N	D
R	S	C	H	E	U	N	E	U
M	E	H	U	N	D	B	U	M
A	P	F	E	L	B	A	U	M
I	G	E	L	D	E	C	K	E
H	O	R	S	T	U	H	L	N

Nachdem Jenny das Tagebuch entdeckt hat, passiert etwas Ungewöhnliches. Die beiden befinden sich plötzlich an einem anderen Ort in einer anderen Zeit.

Finde im Wortgitter Wörter, die die neue Situation beschreiben. (Seite 6-9)

An welchem Tag begegnen Jenny und Justus den Geschwistern Inge und Horst?
Es ist der _____.

Wie viele Jahre liegen dazwischen? Welches Datum ist heute? Rechne es aus. Es sind _____ Tage, _____ Monate und _____ Jahre.

ARBEITSBLATT NR. ____

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Auf S. 7 treffen sich die vier Kinder zum ersten Mal.
Lies den Text und schreibe auf die Merkzettel, was du über sie weißt.
Schneide die Merkzettel aus und suche dir drei Partner/ Partnerinnen.

Jede(r) sucht sich eine Rolle aus und ergänzt nun den Merkzettel mit eigenen Ideen.
Überlegt euch, welche Requisiten (das sind z.B. besondere Kleider, ein Hut, ein Buch, ein Tisch.....) ihr zum Vorspielen braucht. Dann legt ihr eine Szene fest (im Buch: die Begegnung auf der Wiese) und fangt an zu spielen.
Ihr könnt auch das, was ihr sagen möchtet, aufschreiben. Wenn abwechselnd miteinander gesprochen wird, nennt man das einen Dialog.

Jenny

_____

_____

_____

_____

_____

Justus

_____

_____

_____

_____

_____

Inge

_____

_____

_____

_____

_____

Horst

_____

_____

_____

_____

_____

So könnte der Dialog beginnen, nachdem Jenny und Justus die beiden Kinder entdeckt haben:

Jenny: He, ihr da. Kommt mal her! Die beiden Kinder nähern sich.
Könnt ihr uns sagen, wo wir sind? Die Kinder bleiben stehen.
Habt ihr die Sprache verloren?
Inge: Ihr seid bei uns auf der Wiese.
Justus: Und wo ist eure Wiese? In welcher Stadt zum Beispiel?
Horst: Bei Eger. Ihr seht so komisch aus! .....

Schreibt auf einem Extrablatt weiter.

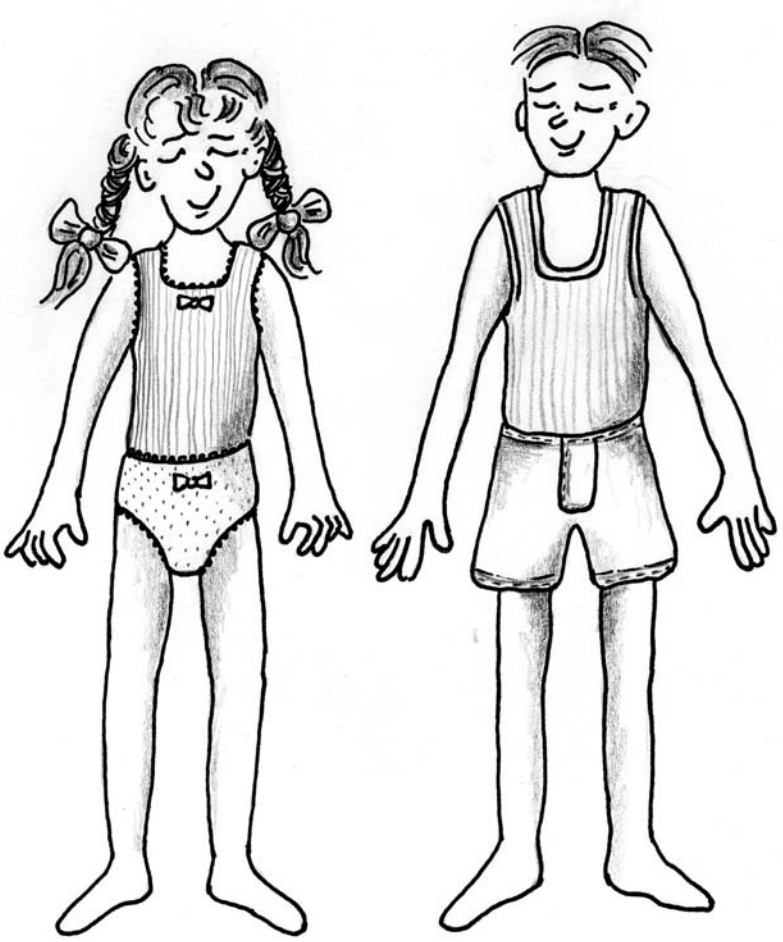
ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Die Kinder aus dem Jahr 1944 sind anders angezogen als die aus dem 21. Jahrhundert.
Schau dir das Foto von Inge und Horst an. (Blatt 1b)
Wähle aus dem Ausschneidebogen Kleider, die vor 60 Jahren getragen wurden und klebe sie auf die Figuren.

In dem Rahmen ist Platz für ein Bild von dir, einem Kind oder Teenie aus einem Katalog.



Male oder Klebe

Auf Seite 9 stellt sich Inge ihrem Tagebuch (1. Mai 1944) vor. Schreibe auf, was du über sie erfährst: _____

_____

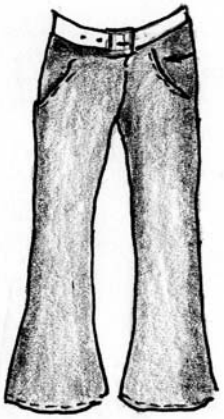
_____

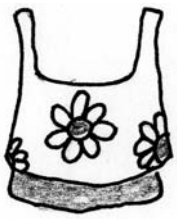
ARBEITSBLATT NR.

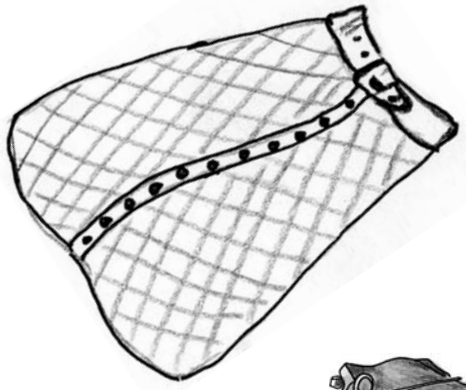
Dein Name:

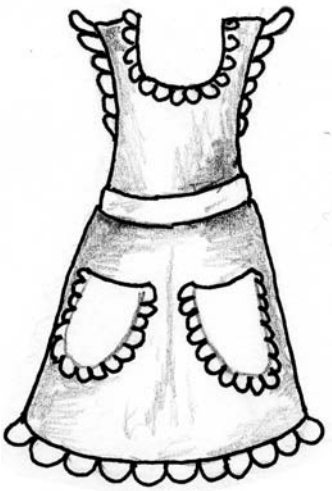
© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

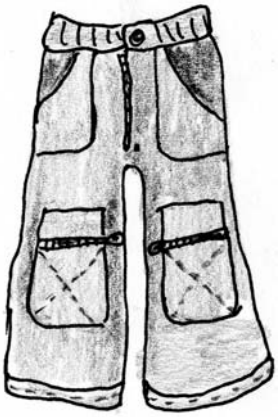
Inge und Horst

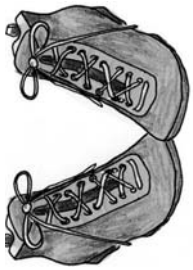


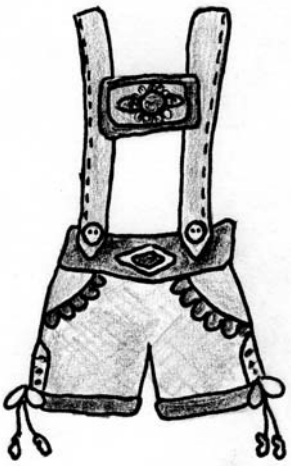












AUSSCHNEIDEBOGEN

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Erkläre diese Begriffe. Das LEXIKON (Seite 2b) hilft dir dabei.
Du kannst auch im Internet nachsehen.

EGER

SUDETENLAND

BÖHMEN und MÄHREN

PROTEKTORAT

DEUTSCHES REICH

ADOLF HITLER

KRIEG (2. Weltkrieg)

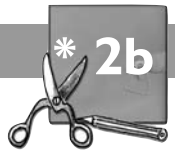
8. Mai 1944 (Seite 9-10)

Inge und Horst wundern sich über die Kleider, die Jenny und Justus tragen.
Welche sind das?

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007



Erklärung der Begriffe 1. Mai 1944

EGER, tschechisch *Cheb*, wichtiger Ort des Egerlandes in Nordwest-Böhmen, ca. 31500 Einw., denkmalgeschützte Altstadt (Marktplatz mit Stöckl); Industrie: Braunkohle, Brauereien, Textilfabriken und Maschinenbau.

SUDETENLAND, benannt nach dem Gebirge *Sudeten,* das Böhmen und Mähren und einen Teil Schlesiens einschließt. Im Sudetenland wohnten Deutsche, die 1919 gegen ihren Willen in die Tschechoslowakei eingegliedert wurden. Im Münchner Abkommen vom 29.9.1938 wurden die von Deutschen bewohnten Randgebiete, der Sudetengau, dem Deutschen Reich zugesprochen. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Deutschen vertrieben und das Gebiet tschechoslowakisch.

BÖHMEN, jetzt tschechisches Gebiet, Hauptstadt *Prag,* fruchtbares, landwirtschaftliches Gebiet: Anbau von Getreide, Zuckerrüben, Hopfen, Gemüse und Obst; Industrie: Abbau von Braun- und Steinkohle; 1526 – 1918 herrschten die Habsburger (Österreichische Herrscherdynastie), ab 1919 zur Tschechoslowakei gehörig.

MÄHREN, tschechisch *Morova,*ca. 4 Mio, meist tschechische Einwohner, aber auch Polen und Slowaken, gehörte bis 1992 zur Tschechoslowakei, jetzt tschechisch.

PROTEKTORAT, von lat. protektare= beschützen, bedeutet, dass das Land abhängig ist von einer Schutzmacht, aber manche Entscheidungen selbstständig treffen kann. Ab 1939 war die Schutzmacht von Böhmen und Mähren die deutsche Reichsregierung.

ADOLF HITLER,* 1889, + 1945 (durch Selbstmord), war seit 1919 Mitglied der *Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (NSDAP)*und übernahm 2 Jahre später den Vorsitz. Ab 1934, nach dem Tod des Reichskanzlers *Hindenburg* übertrug Hitler alle politische Macht auf seine Person und nannte sich *Führer.* Er verbot alle anderen Parteien und errichtete ein Terrorregime, in dem nur er und seine Gefolgsleute bestimmten, was richtig war. Alle seine Gegner ließ er ermorden oder schickte sie in Konzentrationslager (KZ). 10 Mio wurden inhaftiert, 6 Mio vernichtet, vor allem Juden aus ganz Europa. 1939 überfielen deutsche Soldaten auf Hitlers Befehl *Polen* und so begann der 2. Weltkrieg, den Deutschland verlor.

DEUTSCHES REICH ist der offizielle Name für den deutschen Staat von 1871 bis 1945.

Der 2.WELTKRIEG (1939 – 1945), er folgte auf den 1. Weltkrieg (1914 – 1918), der auch von Deutschland und seinen Verbündeten verloren worden war. Weltkrieg heißt dieser Krieg deshalb, weil ab 1941 viele Nationen der ganzen Welt durch vorher geschlossene Bündnisse in diesen Krieg verwickelt waren. 110 Mio Solaten standen unter Waffen, , davon starben 27 Mio und noch einmal 25 Mio Zivilisten (Alte, Frauen und Kinder). Viele Tausende wurden verwundet und Städte und Dörfer zerstört. Am 6. und 8. August 1945 warf die USA zwei Atombomben auf Japan, um es zur Beendigung des Krieges zu zwingen. Offiziell war der 2. Weltkrieg am 8. Mai 1945 beendet.

ALLIIERTE (= Verbündete), alle Staaten, die gegen Deutschl. kämpften, bezeichnete man als Alliierte. Nach Beendigung des Krieges waren Frankreich, Großbritannien, die Sowjetunion und die USA für die vier Zonen in Deutschland zuständig.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

18. Mai 1944 (S. 11-12))

Inge beklagt sich, dass Jenny nicht im Haushalt hilft. Weil Jenny ja aus einem anderen Jahrhundert stammt, kennt sie diese Pflichten nicht. 1944 ist es selbstverständlich, dass Mädchen ihrer Mutter im Haushalt helfen müssen. Einige Hausarbeiten sind im Text erwähnt, aber es gibt noch mehr.

Überlege, was im Haushalt zu tun ist und ordne den Tätigkeiten im Haus je eine Haushaltsmaschine zu.
Du kannst es aufschreiben oder zeichnen.

Inge früher 1944	Jenny heute 2006
Abwaschen	Spülmaschine

Suche dir nun ein elektrisches Gerät aus. Versuche, für Inge aufzuschreiben, wozu man es braucht, wie es funktioniert und welche Vorteile es hat. Schneide das Gerät (z.B. aus einem Katalog) aus und klebe es auf.

_____

_____

_____

_____

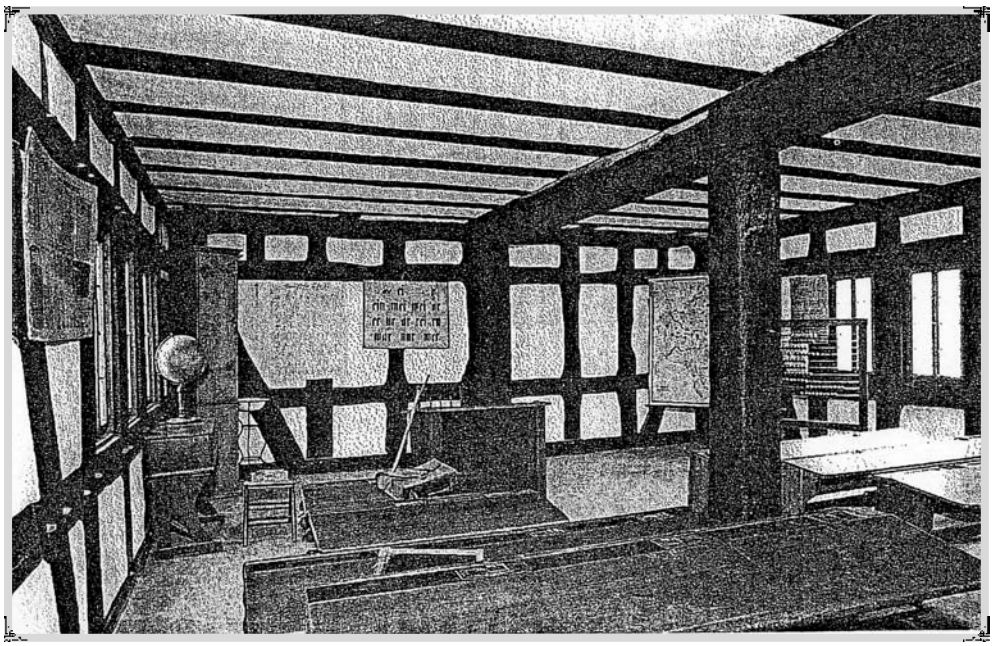
ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

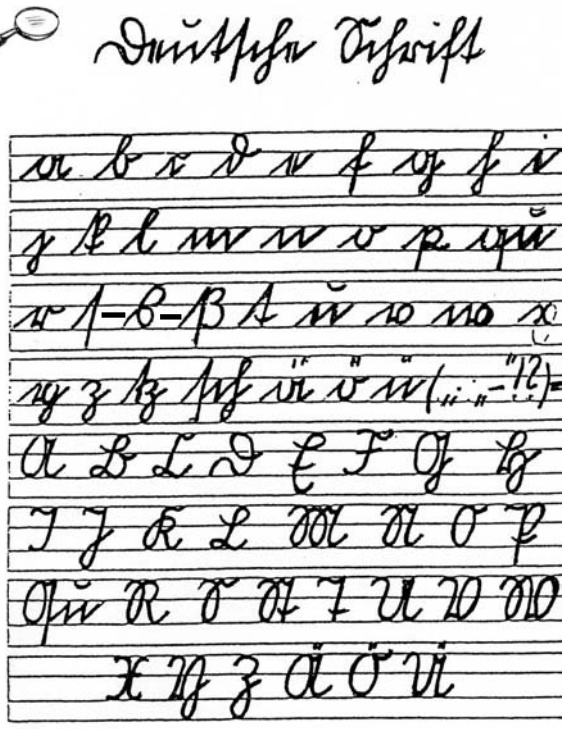
© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

25. Juni 1944 (S. 12)

So könnte der Schulsaal ausgesehen haben, in dem Inge von Lehrer Diestel unterrichtet worden ist. Damals hatten die Kinder zwar schon einen Füller, aber sie haben eine andere Schrift gelernt, und zwar die Deutsche Schrift.



So sehen die Buchstaben der Deutschen Schrift aus.
Versuche nun deinen Namen und den Reim in der damaligen Schulschrift zu schreiben.



Dein Name:

_____

Reim: ***Ene, meine, mei und du bist frei.***

_____

_____

_____

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

25. Juni 1944

Inge und Jenny haben sich über die Bundesrepublik Deutschland unterhalten. Schreibe auf, was du über Deutschland weißt.
Zum Beispiel: *Wer ist Bundeskanzler/in oder Bundespräsident/in? Kennst du berühmte Deutsche? Gibt es besondere Gebäude? Flüsse? Gebirge? Städte?*

_____

_____

_____

Hier siehst du eine Deutschland-Karte, auf der die 16 Bundesländer mit ihren Landeshauptstädten zu sehen sind. Trage die fehlenden Ländernamen ein.

Die Länder Deutschlands
(in den Grenzen von 1952 und wieder seit Oktober 1990)

Die 16 Bundesländer von Norden nach Süden:
Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen*, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin*, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg.*
**Stadtstaaten*

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

1. und 5. Oktober 1944

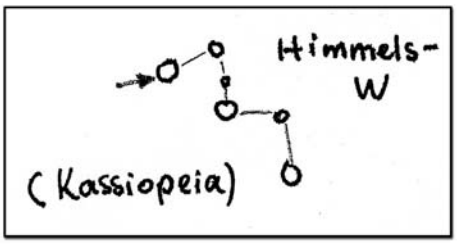
Lies den Text auf S. 13-15 und verbinde, was zusammengehört.
Manchmal kann mehreres zusammenpassen.

Grüne Bohnen	Gefriertruhe
Prinzessbohnen	Kuh
Milch	Weckglas
Kartoffeln	Dose
Äpfel	Keller

Am 5. Oktober schauen die Kinder in den Sternenhimmel. Ergänze die Sätze:

Guck mal, das ist der _____ im _____. Und da das _____. Horst guckte sich fast die Augen aus dem Kopf, obwohl ich ihm die _____ und sogar den _____ schon hundert Mal gezeigt hatte.

Hier sind die Sternbilder, die die Kinder in dieser Nacht am Himmel erkennen konnten:



Die Kassiopeia ist mit ihrem hellsten Stern über dem Polarstern zu finden.

Verlängert man die Achse des Großen Wagens 5 mal nach oben, findet man den ziemlich hellen Polarstern.

Nachdem das Feuer heruntergebrannt war, waren alle Kinder fröhlich, nur eines nicht.
Es war _____.
Warum war _____ traurig? Schreibe es auf.

_____

_____

_____

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

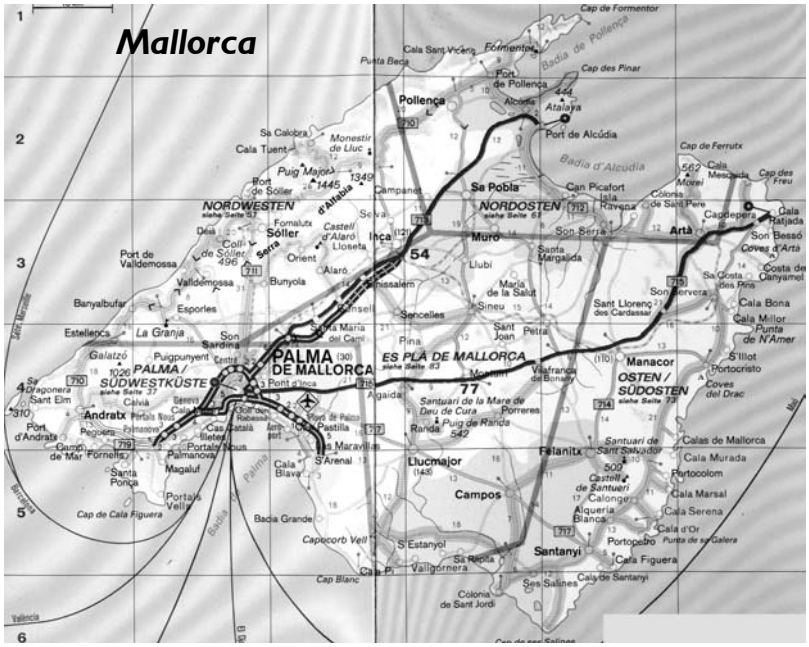
© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

23. Oktober 1944 (S. 16)

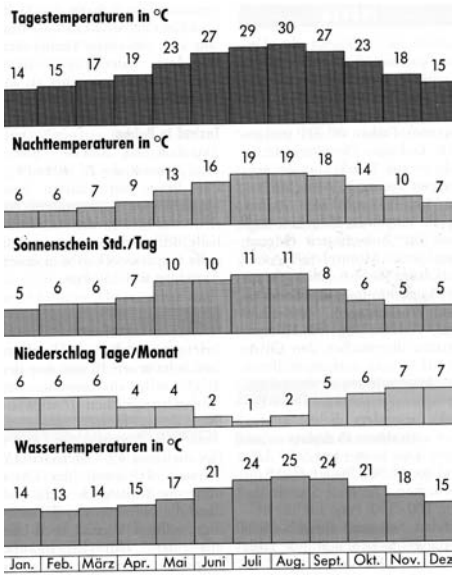
Auf dieser Seite sollst du in die Rolle eines der Kinder schlüpfen.
Entscheide dich und lies dann die entsprechende Aufgabe.

A : Unten findest du Informationen zu Mallorca. Vielleicht hast du schon einmal dort Urlaub gemacht. Stelle dir vor, du möchtest Inge etwas über Mallorca erzählen. Wie würdest du es machen?
Denke dir einen kleinen Vortrag aus. Schreibe ihn auf ein extra Blatt, male oder klebe Bilder (aus einem Reiseprospekt) dazu.

Hier ein Beispiel:



Wetter in Palma
Die monatlichen Durchschnittswerte im Überblick



Bevölkerung:
- 630 000 Mallorquiner

Hauptstadt:
Palma (323 000 Einwohner)

Wirtschaft
- Die mallorquinische Wirtschaft basiert auf Fremdenverkehr, Industrie und Handwerk sowie Landwirtschaft nebst Fischerei. Von diesen 3 Erwerbszweigen erwirtschaftet der Fremdenverkehr mit ungefähr 70 Prozent den Löwenanteil.
Im Jahr 2000 besuchten alleine 3,6 Millionen Deutsche die Insel.

B : Horst versucht Justus zu erklären, was im Krieg passiert, denn Justus hat Kämpfe bisher nur im Fernsehen gesehen. Schreibe deine Beschreibung auf ein extra Blatt und male etwas dazu. Aus Inges Tagebuch auf den Seiten ..... findest du einige Information.

Beantworte folgende Fragen:
1. Wozu wurden Bucheckern verwendet? Man machte daraus _____.
2. Was wurde aus den Vogelbeeren hergestellt? Inges Mutter machte daraus einen

_____ , der als Medizin verwendet wurde.

ARBEITSBLATT NR. ☐

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

11. November bis 1. Dezember 1944 (S. 18-21)

Lies die beiden Tagebucheinträge und beantworte folgende Fragen.
Kreuze [X] an.

1. Der Schnee liegt so hoch, dass
   - ☐ der Schneepflug kommen muss.
   - ☐ man aus dem Fenster steigen kann, ohne sich weh zu tun.
   - ☐ man Schlitten fahren kann.

2. Jenny bekam gegen das Fieber
   - ☐ Wadenwickel.
   - ☐ Fieberzäpfchen.
   - ☐ Tee aus getrockneten Fliederbeeren.

3. Wegen der Kälte wurde für die kranke Jenny
   - ☐ eine extra Decke geholt.
   - ☐ ein Arzt gerufen.
   - ☐ der Ofen beheizt.

4. In einem Korbsessel neben Jennys Bett sitzt
   - ☐ Inges Mutter.
   - ☐ Inge.
   - ☐ Eine Krankenschwester.

5. Justus und Horst unterhalten sich über
   - ☐ Eisblumen.
   - ☐ die Zentralheizung.
   - ☐ die kranke Jenny.

6. Als es Jenny besser ging, sagte die Mutter:
   - ☐ "Ich glaube, Jenny hat Durst."
   - ☐ "Mach dir keine Sorgen, sie wird schon wieder gesund."
   - ☐ "Ich glaube, sie hat es geschafft."

7. Horst hätte beinahe einen Brand verursacht, weil er
   - ☐ gekokelt hat.
   - ☐ mit einem Feuerzeug gespielt hat.
   - ☐ er die Ofentür offen gelassen hat.

ARBEITSBLATT NR. ☐

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

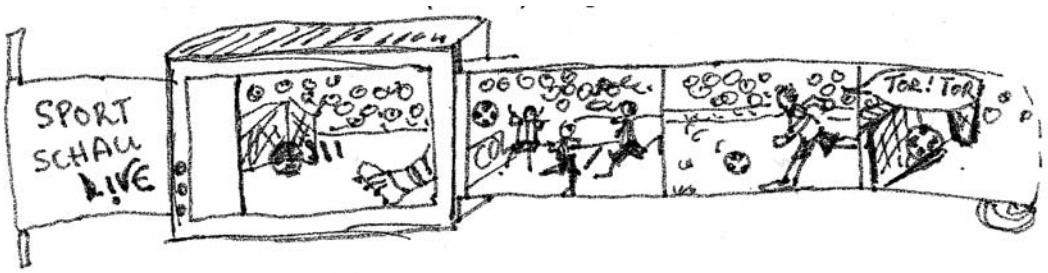
5. Dezember 1944 (S. 21-22)

Justus versucht Inge und Horst zu erklären, was ein Fernseher ist.
Für Kinder ist es in einem Lexikon so erklärt:

Fernsehen

Vor mehr als 80 Jahren gab es eine erste Fernsehvorführung. Das war 1925. Aber erst 1952 konnte man täglich für ein paar Stunden ein einziges Programm (ARD) in schwarz-weiß empfangen. 1963 kommen das ZDF und ab 1983 auch private Sender wie SAT 1, RTL oder VOX hinzu. Finanziert werden die Sendungen durch Gebühren oder Werbung.
Und so funktioniert analoges Fernsehen:
Eine Fernsehkamera nimmt Bilder auf und rastert sie, d.h. jedes Bild wird in 625 Zeilen zerlegt und jede Zeile in 800 Punkte. Jeder der Punkte hat eine Farbzusammensetzung, die als elektrische Signale gespeichert werden. Diese Signale werden dann in Radiowellen umgewandelt und können durch eine Antenne, Satellitenschüssel oder durch Spezialkabel empfangen werden. Digitales Fernsehen ist eine andere Geschichte!
Das klingt sehr kompliziert und ist es auch. Das versteht ja Justus kaum. Darum versucht er es ganz einfach zu erklären. Er lässt sich von Inges Mutter eine leere Streichholzschachtel geben, eine spitze Schere, ein Blatt weißes Papier und Buntstifte. Er verschwindet nun in die Schlafstube und kommt nach einer Weile mit einem gebastelten Mini-Fernseher zurück.

So hat er es gemacht:
- Streichholzschachtel auseinanderziehen
- In das obere Teil ein Rechteck schneiden, Rand stehen lassen
- Ein DIN A 4 Blatt in 25 mm breite Streifen schneiden und aneinander kleben
- In Vierecke einteilen (ca. 5 cm)
- In die Vierecke eine Bilderfolge zeichnen
- Die Streichholzschachtel wieder zusammenstecken und bemalen oder bekleben
- Den Bilderstreifen (= Film) langsam durchziehen und dazu erzählen



Justus hat sich ein Fußballspiel während der Fußball-Weltmeisterschaft ausgesucht.

Was würdest du auswählen? Es kann deine Lieblingssendung sein, ein Märchen, eine Urlaubsgeschichte oder eine Begebenheit aus einer Fantasie-Welt.
Zeichne deine eigene Sendung.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

24. und 25. Dezember 1944 (S. 25-26)

Das Aussehen des Weihnachtsmanns in rot-weißen Kleidern ist eine Erfindung des Coca-Cola Konzerns. Damals suchte man nach einer Werbefigur, die die Menschen dazu bringen sollte, mehr Coke zu trinken. Die Weihnachtsmann-Tradition geht auf den Hl. Nikolaus aus der Stadt Myra zurück. Er lebte um 350 n.Chr..
In manchen Gegenden Deutschlands bringt aber noch heute das Christkind die Geschenke.

Kennst du Geschichten, die vom Weihnachtsmann oder dem Christkind erzählen?

Schreibe eine für Horst und Inge auf.

Male ein Bild vom Weihnachtsmann

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Auch heute kann man noch Engelshaar und Lametta kaufen. Klebe es in die beiden Kästchen. Oder male ein Christkind oder einen geschmückten Weihnachtsbaum.

Tipp: *Lametta kannst du auch selber machen, indem du Alufolie in dünne Streifen schneidest.*

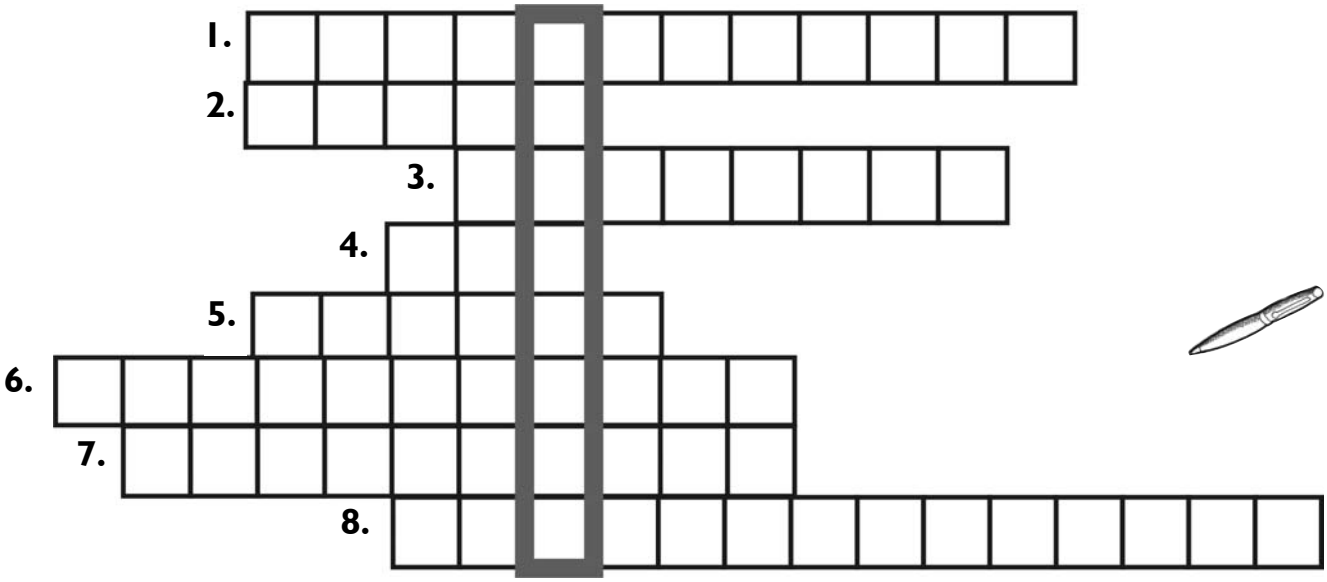
ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Neujahr 1945 (S. 27-28)

Lies diesen Tagebuch-Eintrag ganz genau und ergänze diese Sätze. Trage dann die gefundenen Wörter mit Großbuchstaben in die Kästchen ein. Die Buchstaben in den dick umrandeten Feldern ergeben das Lösungswort.
Es heißt _____.



1. Auf dem Herd sang der _____ und das Radio meldete Nachrichten von der Front.

2. Bei uns im Dorf war es _____.

3. Er kommt ganz _____ zurück.

4. _____können bald nach Hause.

5. In der _____ hatten sie zum 60. Jahrestag des Kriegsendes irgendetwas besprochen.

6. Aber sie meinte, dass _____den Krieg verloren hat und

7. die Russen, _____, Engländer und Franzosen Deutschland unter sich aufgeteilt haben.

8. Jetzt ist Deutschland nicht mehr geteilt und _____ ist die Hauptstadt.

Diese Wörter werden gesucht (alphabetische Reihenfolge):
Amerikaner, bestimmt, Deutschland, Berlin, ruhig, Schule, wir, Wasserkessel.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

5. März - Ostern 1945 (S. 30)

Am 5. März schreibt Inge auf, wie sie Nester für die Ostereier hergestellt haben. Schreibe es auf oder male es.

Früher wurden die Eier mit Naturfarben eingefärbt, z.B. bekam man rote Eier mit Coquechenille oder Krappwurzel, blaue mit Blauholz, türkise mit Rotkraut oder pinkfarbene mit getrockneten Stockrosenblüten und für braune werden Zwiebelschalen mitgekocht.

So färbst du mit Naturfarben:
Eier 8-10 min kochen, mehrere Stunden noch warm in die Farbbrühe legen. (Bei gelben und braunen Eiern werden Brennesselblätter und Zwiebelschalen gleich mitgekocht). Aus der Farbe nehmen, vorsichtig trocken tupfen und mit einer Speckschwarte oder mit einem mit Speiseöl getränkten Lappen einreiben. Jetzt glänzen die Eier und die Farbe hält besser.

Wenn du wie Horst und Inge mit deinen Freunden Eier-Werweln spielen möchtest, dann geht es so:

Eier-Werweln
Man traf sich mit seinen Freunden und Freundinnen draußen auf den Wiesen mit den gefärbten, hart gekochten Eiern. Die Eier wurden so weit wie möglich, über kleine Hügel und auch über den Bach geworfen. Dann wurden die Eier gesucht und wer am weitesten geworfen hatte, hatte gewonnen.

Ein anderes Spiel war **Tippen** oder **Anpocken**:
Zwei Kinder stellten sich gegenüber und tippten mit der Spitze des Eies gegeneinander. Gewonnen hatte das Kind dessen Ei ganz blieb.

Es gab noch ein Spiel, das **Oan'haua**:
Ein Brett wurde schräg an eine Mauer oder auf ein Stück Holz gelegt. Vor das Brett kam ein hart gekochtes Ei. Nun ließ ein Kind nach dem anderen ein Geldstück von oben über das Brett rollen. Wurde das Ei getroffen, durfte man es behalten.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Ostern 1945 (S. 31)

Am 1.Dezember 1944 schreibt Inge folgendes in ihr Tagebuch:
Jenny hat erzählt, dass Justus zu Hause auch immer Ärger deswegen kriegt. "Feuer ist nichts für Kinderhände!", hätte ihre Oma Inge immer gesagt. Komisch, genau in diesem Augenblick habe ich diesen Satz auch sagen wollen. Die Großmutter von Jenny und Justus wird mir immer sympathischer."

Vergleiche nun diese Textstelle mit der des Tagebucheintrages von Ostern 1945, 2. Absatz.

Was fällt dir auf? Was erfährt Inge über sich selbst als Großmutter?
Schreibe es auf.

_____

_____

_____

_____

Schau dir die Bilder und Textstellen auf den Seiten an. Dort erfährst du mehr über Inge. Trage die Informationen in die Tabelle ein.

Inge als Kind	**Inge als Großmutter**
Mai 1944: 10 Jahre alt	*im Jahr 2006: 72 Jahre alt*
Schreibt Tagebuch	*lebt in Nidda*
Wurde aus ihrer Heimat vertrieben	

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Mai bis 3. Juni 1945 (S. 32-33)

Inge freundet sich ein wenig mit dem tschechischen Mädchen Wanda an, und das in einer Zeit, in der Tschechen die Deutschen hassen sollten. Aber wie überall gab und gibt es Menschen, die sich freundlich begegnen, auch wenn der Staat Hass verordnet.

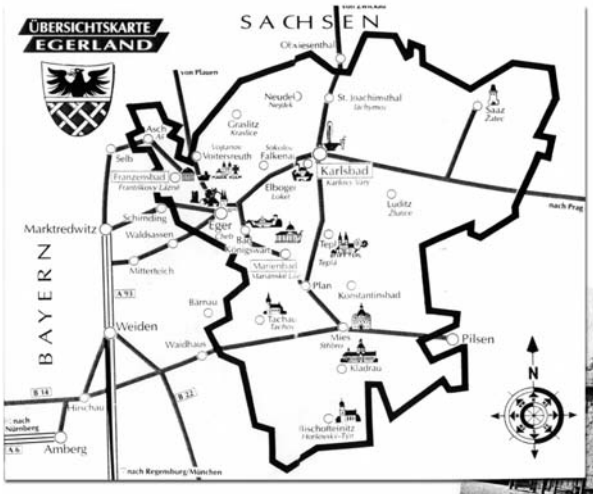
Versuche etwas über die Länder Tschechien und Slowakei herauszufinden. Du kannst im Internet suchen, Reiseprospekte aus dem Reisebüro besorgen, in Reiseführern oder Lexika nachlesen.
Vielleicht findest du etwas über Prag, Karlsbad und Marienbad, über Eger, über das Sudetenland und das Riesengebirge.

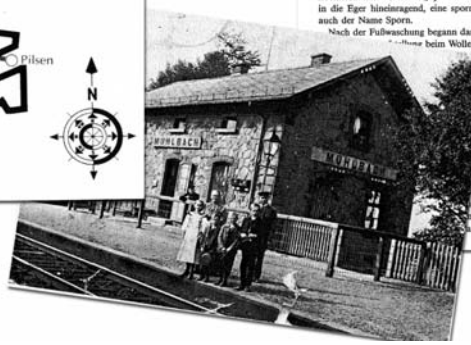
Gestalte mit einigen Kindern eine Wandzeitung zu der Geschichte von Tschechien und der Slowakei mit historischen Fakten, Bildern und Informationen aus Geografie, Wirtschaft, Kultur und Politik.

So könnte eine Wandzeitung aussehen:

Bahnhofsviertel Eger von Bomben zerstört

Ruinen des Viadukts 1945





Ratschnboum

A. Hohenberg

daheim am Deischl —, worauf wir Buben
esonders, denn mein Freund und ich wur-
hbouwan. Nur der konnte Aufseher wer-
tschn gånga-r is" und nie fehlte. Am
hr läuteten die Glocken zum letztenmal
erstummte, begannen unsere Vorberei-

achdem die Glocken zu läuten aufge-
kann die Fußwaschung. „Dău san ma am Spuarn gånga
ü håm unnara Foiß in d Uagha ei(nghåltn. Miaz håm se owa glei wie-
da asszuagn, wal 's Wässa in April — dău is jå måistns Åustarn —
nuch recht kålt woar. Der „Spuarn" bestand aus großen Steinen, die,
in die Eger hineinragend, eine spornartige Spitze bildeten. Daher
auch der Name Sporn.
Nach der Fußwaschung begann das Ratschen. Nach dem Mittag-
beim Woller, das war am Dorfende unter-
bestimmt. Einer für die
, die den größten Krawall
Klappern, das waren mei-
die Namen seiner Abteilung
ehlte, bekam er ein Strichl.
bewegung. Zuerst kamen die
und schließlich die Ratsch-
g ein Aufseher mit seinem
chöner Anblick gewesen sein,
ten und ratschten. Man muß
rem „r, r, rrr, r, r, rrr, r, r, rrr!"
ätschen mit ihrem r, r, rrr, wei-
eintönig begleitet wurde. Kam
nals noch wenig — håm ma ålla
ren wir am Gespann vorüber,

dann ging es wieder los: „R, r, rrr, r, r, rrr, r, r, rrr!" Niat sua schnell,
längsåma und måiha in Takt, håm d Afseha gschrian.
Es war ein weiter Weg für uns Buben. Måi(d)la san natürlich aa
mitgloffn. Langsam, immer im Takt mit unserem r, r, rrr durch das
hintere Dorf, das beim Brückner Kaufmann endete. Dann ging es
durch das vordere Dorf bis zum Forsthaus Nitzl und wieder zurück
ins hintere Dorf. Vom Nitzl weg haben wir dann nicht mehr gerum-
pelt und geratscht, sind nicht mehr durch das Dorf und zogen — den

„Die Ratschn-Boum" nach einem Aquarell von Toni Schönecker

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

2. Januar 1946 - April 1946 (S. 34-35)

Die Gerüchte verdichten sich: Die Deutschen müssen wohl ihre Heimat verlassen. Inges Mutter überlegt schon einmal vorsorglich, was sie unbedingt mitnehmen möchte. Dazu näht sie Säckchen, etwa so groß wie dein Turnbeutel, um darin Dinge sicher unterzubringen.

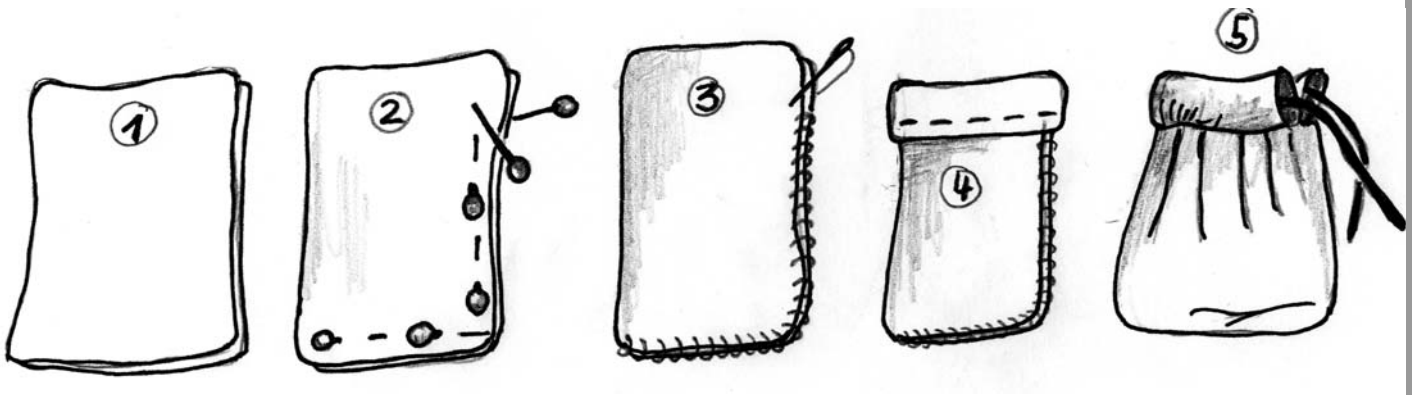
Überlege, was du, müsstest du von zu Hause in eine ungewisse Zukunft gehen, mitnehmen würdest. Ist es etwas, was du sehr gerne hast, ein Erinnerungsstück, Spielzeug oder Bücher oder deine Dinosammlung?
Nähe nun nach der Anleitung ein Säckchen, das so groß ist, dass das hineinpasst, was du mitnehmen möchtest.

Du brauchst:

- Ein rechteckiges Stück Stoff (z.B. so groß wie ein A 4 Blatt)
- Stecknadeln
- Nadel und Faden
- Schere, Sicherheitsnadel
- Kordel oder Wolle zum Durchziehen (z.B. 50 cm)

So wird´s gemacht:

- Stoff in der Mitte falten (Stoffbruch) und Kanten aufeinander legen
- Mit Stecknadeln fixieren
- Unten und seitlich mit dichtem Schlingstich eine Naht nähen
- Oben am Rand 2cm umbiegen und mit Steppstich befestigen
- Säckchen so umdrehen, dass die Naht innen liegt
- Mit Hilfe einer Sicherheitsnadel Kordel durch den Tunnel ziehen und am Ende verknoten.



ARBEITSBLATT NR.

Jetzt kannst du das, was du mitnehmen würdest, in das Säckchen tun und oben zuziehen.
Erzähle, warum du gerade diese Sache so wichtig findest oder schreibe es auf.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

3. bis 5. Mai 1946 (S. 36-37)

In manchen Dörfern war es sogar so, dass die deutschen Besitzer auf ihrem eigenen Bauernhof als Mägde und Knechte arbeiten mussten. Bis sie dann endgültig aus ihrem Haus vertrieben wurden, bekamen manche nur 2 Stunden Zeit, ihre Sachen zu packen.

Unten siehst du einen solchen tschechoslowakischen Vertreibungsbefehl in der deutschen Übersetzung. Er wurde in Polen ausgegeben.
Je nach Zeitpunkt der Ausweisung war es erlaubt, 10kg, 30kg und 50kg, manchmal sogar 60kg Gepäck plus Handgepäck mitzunehmen.
Manche sollten für ein paar Tage Proviant einpacken.
Aber in allen Transportbestimmungen mussten die Deutschen ihre Häuser, in denen ihre Familien seit vielen hundert Jahren gelebt hatten, verlassen. Sie durften weder ihre Möbel noch ihre Wertgegenstände (z.B. silbernes Besteck, Uhren oder Schmuck) mitnehmen. Viele haben Sachen im Garten oder Wald vergraben, weil sie glaubten, sie könnten ganz bestimmt zurückkehren.

Okresní správní koíse v Kraslících

Übersetzung.

Personen, welche für den Abtransport bestimmt sind, haben ihre Wohnung in vollster Ordnung zu verlassen.

Gepäck wird für eine Person zugelassen: 1 Gepäckstück von 60 kg und Handgepäck von höchstens 10 kg.

Die übrigen Sachen sind in der Wohnung an Ort und Stelle zu lassen z.B. Vorhänge, Teppiche, Tischlampen, Wandspiegel, Waschschüsseln, Teile der Einrichtung, Tischdecken, 2 Handtücher, in Betten Matratzen, Bettlaken und mindestens ein Kopfkissen und Zudeckbett, alles frisch bezogen.

Das Gepäck darf nicht in Teppiche oder Ueberzüge gepackt werden.

Wird bei der Kontrolle festgestellt, dass dies nicht beachtet wurde, wird die betreffende Person nicht in den Transport aufgenommen, sondern ins Inland auf Arbeit geschickt.

Okrasní správní komise, Kraslíce.

Unterstreiche all das, was dir wichtig erscheint. Wurde gegen diesen Befehl in irgendeiner Weise verstoßen, gab es Strafen. Welche? Schreibe es auf:

_____

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

5. bis 10. Mai 1946 (S. 36-39)

Sammellager wurden in der ganzen Tschechoslowakei eingerichtet, und zwar möglichst immer in der Nähe von Bahnhöfen. Finde eine Erklärung, warum. Denke an die Zeit vor 60 Jahren und daran, dass man die Deutschen auf gar keinen Fall mehr im Land haben wollte.

_____

_____

_____

Lies den Text. Was erfährst du über die Zwischenstation im Sammellager? Stelle dir vor, du wärst Jenny oder Justus. Beschreibe einen Tag in einem Sammellager. Überlege einen Tagesablauf oder berichte über ein Ereignis. Was erfährst du über die Unterbringung? Über das Essen? Welche Gefühle könntest du haben? Was könnte dir durch den Kopf gehen?
Inges Tagebucheintragungen helfen dir. Oder schau dir den Text unten an.
Benutze ein extra Blatt. Male etwas zu deinem Text.

"Täglich jagten sich die Gerüchte um die Ausweisung. Dazu kam der Hunger, der uns fast zur Verzweiflung trieb. In den ehemals deutschen Läden, die von Tschechen "übernommen" wurden, waren alle Lebensmittel vorhanden, von denen wir Deutsche nur träumen konnten, denn wir bekamen kein Fleisch, keine Wurst, keine Butter. Die Tschechen bekamen die Magermilch bereits frei, wir Deutsche nur einen Viertelliter pro Woche!
Wir sollten mit dem ersten Transport weg, insgesamt 1200 Personen. Manche erfuhren es erst am Abend vorher, dass sie am anderen Morgen im Sammellager sein mussten. Als ich im Lager ankam, standen schon viele Leute mit ihrem Gepäck in der kalten Märzluft. Der tschechische Wachposten lächelte spöttisch, als er das viele Gepäck sah....Erst wurde eine Leibesvisite gemacht. Geld, Gold und Wertgegenstände wurde den Leuten abgenommen..... Wir mussten einige Tage und Nächte im Lager bleiben, wo in einem Raum über 30 Personen lagen.... Als ich durch die Kontrolle ging, durchsuchte eine Tschechin meine Handtasche. Dabei fand sie in einem Schächtelchen meine silberne Halskette. "Ah, stribro!", sagte sie genüsslich und steckte sich meine Kette in ihre Tasche. Andere wertvolle Sachen habe ich in den Mantel eingenäht, dadurch wurden sie nicht gefunden. Ich sah Berge von Silberbesteck und Wertsachen sowie Matratzen dort herumlegen, die den Leuten abgenommen worden waren...." (Mechthild Leibundgut über ihre Ausweisung aus dem Sudetenland im März 1946. Aus: Rolf Messerschmidt: Flüchtlinge und Vertriebene im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Marburg 1989, S. 27f)

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

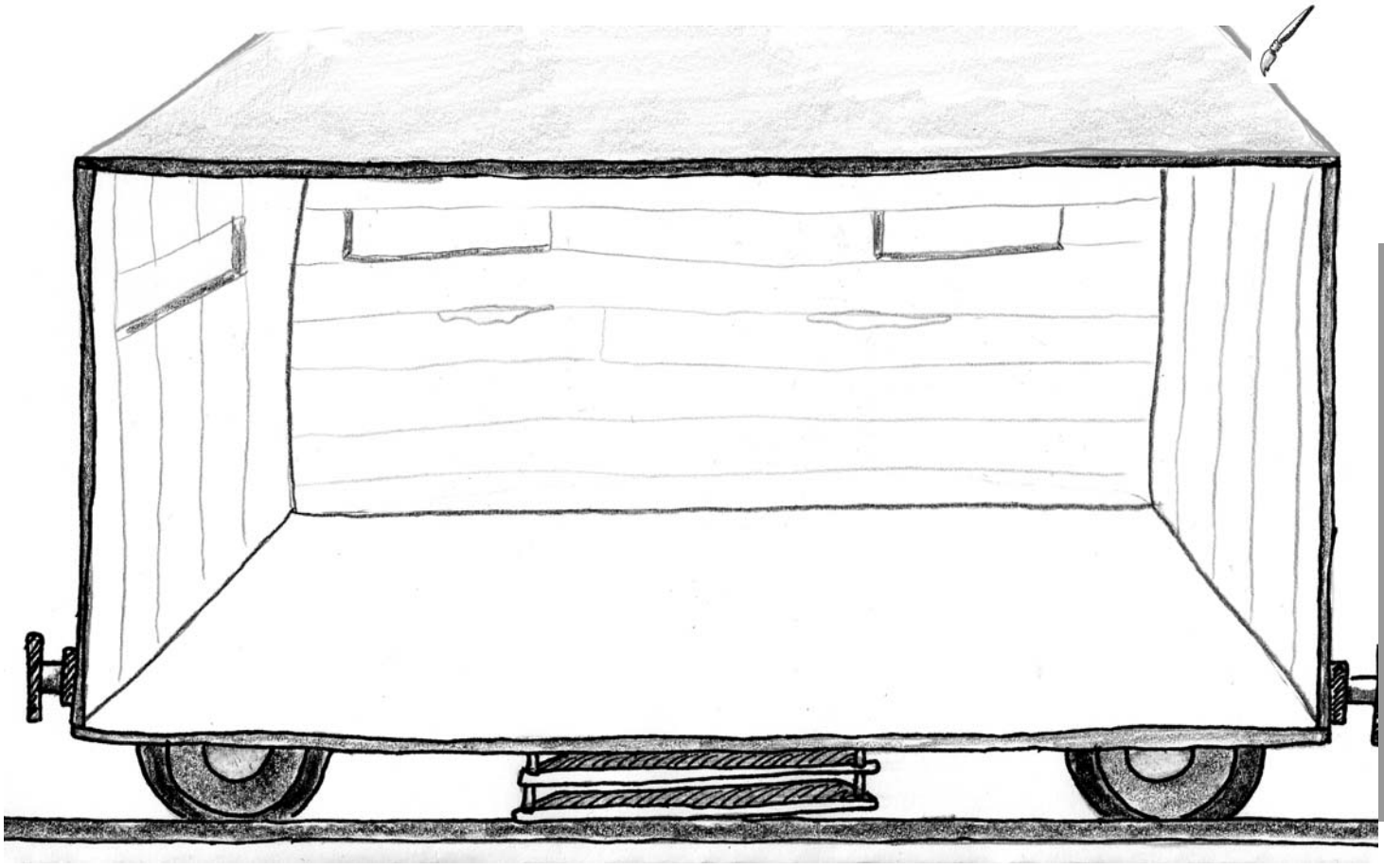
11. Mai 1946 (S. 39-41)

Hier ist ein Teil von Inges Tagebuch abgedruckt. Lies genau und ergänze die fehlenden Wörter.

"Plötzlich hörte man eine _____.
Sie zog _____ hinter sich her, keine Abteile mit Sitzbänken, sondern einfach nur_____ Waggons. Jetzt ging alles ganz schnell. Ich musste einpacken. Mutter war noch nicht zurück. Wenn sie _____ _____, was machten wir dann? Aber dann sah ich sie auf uns zurennen. "Ich habe noch _____ _____ im Bahnhof angebracht, damit _____ uns findet", sagte sie ganz außer Atem. Stimmt, Vater weiß ja gar nicht, _____.

Aus dem Tagebucheintrag erfährst du einiges über die Waggons, in die die Menschen mit ihrem Gepäck verladen wurden.

Male nun in die Umrisse des Viehwaggons 30 Menschen mit ihrem Gepäck.



ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

11./12.Mai 1946 (S. 39-43)

Hier siehst du eine Karte, einige tschechische und deutsche Städte eingezeichnet sind. Außerdem die vier Zonen der Allierten.
Zeichne nun mit einem roten Stift die Fahrt von Eger nach Nidda nach. Lies im Text nach, über welche Städte der Zug mit Inge, Horst, Justus und Jenny geleitet wurde. Lies auch auf S.46, 15.5.46, nach.

Aufteilung in 4 Zonen nach 1945

GB = Groß-Britannien (Britische Zone)
SSR = Sozialistische-Sowjet-Republiken (Russische Zone)
USA = United States of Amerika (Amerikanische Zone)
RF = Republique Francaise (Französische Zone)

Beantworte folgende Fragen im ganzen Satz:

1. Wie war es möglich, dass Inge in einem Waggon ohne Fenster in ihr Tagebuch schreiben konnte?

_____

2. Warum konnte ein Mann so genau sagen, wo sich der Zug gerade befand?

_____

3. Woher kennt Jenny Bayern?

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

12. Mai 1946, einen Tag später (S. 43-45)

Um die lange Fahrt in dem Viehwaggon zu verkürzen, erzählt Inges Mutter Geschichten von früher. Später wird Inge diese Geschichten ihren Kindern und Enkelkindern erzählen.

Suche dir eine aus; z.B. die von der Henne Elfriede oder die vom Karpfen Hubert.
Schreibe dir das Wichtigste in Stichworten heraus und schreibe dann die Geschichte auf.
Male ein Bild dazu.

Meine Überschrift: _____

Stichwort-Liste: _____

_____

_____

Die Geschichte: _____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

12. Mai 1946

Die Mutter von Inge und Horst versucht die Kinder abzulenken, indem sie von früher und dem Leben auf dem Bauernhof erzählt.

Male den Egerländer Vierseithof bunt. Male Menschen und Tiere in den Innenhof. Es gab Pferde und Kühe, Hühner auf dem Misthaufen und Tauben beim Taubenhaus.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

15. - 21. Mai 1946 (S. 46-51)

Endlich hält der Zug und alle können aussteigen. Wieder kommen sie in ein Lager. Auch diese Unterkunft ist keine für immer. Hier hören die Kinder zum ersten Mal einen anderen Dialekt, nämlich hessisch. Inge und Horst, selbst Jenny und Justus, die ja immerhin ihre Oma öfter in Oberhessen besucht haben, verstehen kaum ein Wort, als sie untersucht werden.

1. Kannst du es ihnen übersetzen? Versuche es, indem du die Dialoge einem Partner/ einer Partnerin laut vorliest.

"Die Kinnersche sinn all ze dünn, Herr Dokter."

_____

"Die müsse mir erst ema uffpäbbele."

_____

Was hat die Schwester damit gemeint? Schreibe es in deinen eigenen Worten auf:

_____

2. Was meinten die Kinder mit ihrem Spruch Rucksäck, Rucksäck, Lumbepäck.....? Kreuze an [X]

☐ Die Flüchtlinge haben so alte Rucksäcke, dass man sie nur noch in die Altkleidersammlung geben kann.

☐ Die Flüchtlinge haben nur alte Kleider an und sehen ziemlich zerlumpt aus.

☐ Die Flüchtlinge haben nichts Neues zum Anziehen und keinen Besitz mehr, außer dem, den sie in ihren Rucksäcken tragen konnten.

3. Warum ist Jenny wütend geworden? _____

_____

4. Wie hättest du Jennys Stelle reagiert? Genauso? Anders? Schreibe es auf. Begründe es.

_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

16. Mai 1946 (S. 48)

Jenny und Justus sind sehr nahe an Nidda, wo ihre Oma Inge wohnt. Aber leider hat es vor etwa 60 Jahren noch kein Handy gegeben.
Stelle dir vor, Jenny und Justus hätten vom Lager aus telefonieren können. Sie hätten also aus der Vergangenheit ihre Oma angerufen. Was glaubst du hätten sie gesagt?

Schreibe ein Gespräch auf. Schreibe so:

Jenny/ Justus: Hallo, Omi. Hier ist Jenny/ Justus.
Oma Inge: Jenny? Justus? Wo seid ihr? Ich dachte ihr wärt im Haus?
Jenny/ Justus: _____

_____

Oma Inge: _____

_____

Jenny/ Justus: _____

_____

Oma Inge: _____

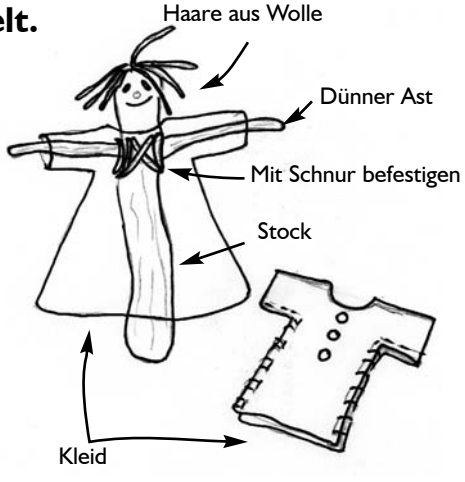
_____

Jenny/ Justus: _____

_____

Oma Inge: _____

Anni tröstet Jenny, indem sie ihr eine Puppe bastelt.



Man braucht: ein Stück Holz, ca. 20-25 cm lang, Wolle für die Haare, Stoffreste für die Kleidung, Filzstifte für das Gesicht; Schmirgelpapier, Kleber, Schere; Nadel und Faden.

So wird´s gemacht: Holzstück glatt schmirgeln, Wolle für eine Frisur in ca 10-15 cm lange Stücke schneiden, an das obere Ende kleben; Gesicht aufmalen; ein Kleid zuschneiden, zusammennähen, Puppe anziehen.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

21. Mai 1946, Eine halbe Stunde später (S. 50-51)

Wieder musste alles zusammengepackt werden. Aber diesmal wartete ein Zug mit Personenwagen. Der Schaffner versucht das Chaos zu regeln, aber leider wieder in Hessisch. Schreibe auf, was er sagt:

Die vier Kinner gehöre ze Ihne? _____

Zwaa Mädscher und zwaa Buube? _____

Sie müsse in de Waache Nr. 3, von de Lok aus gesehe!

_____

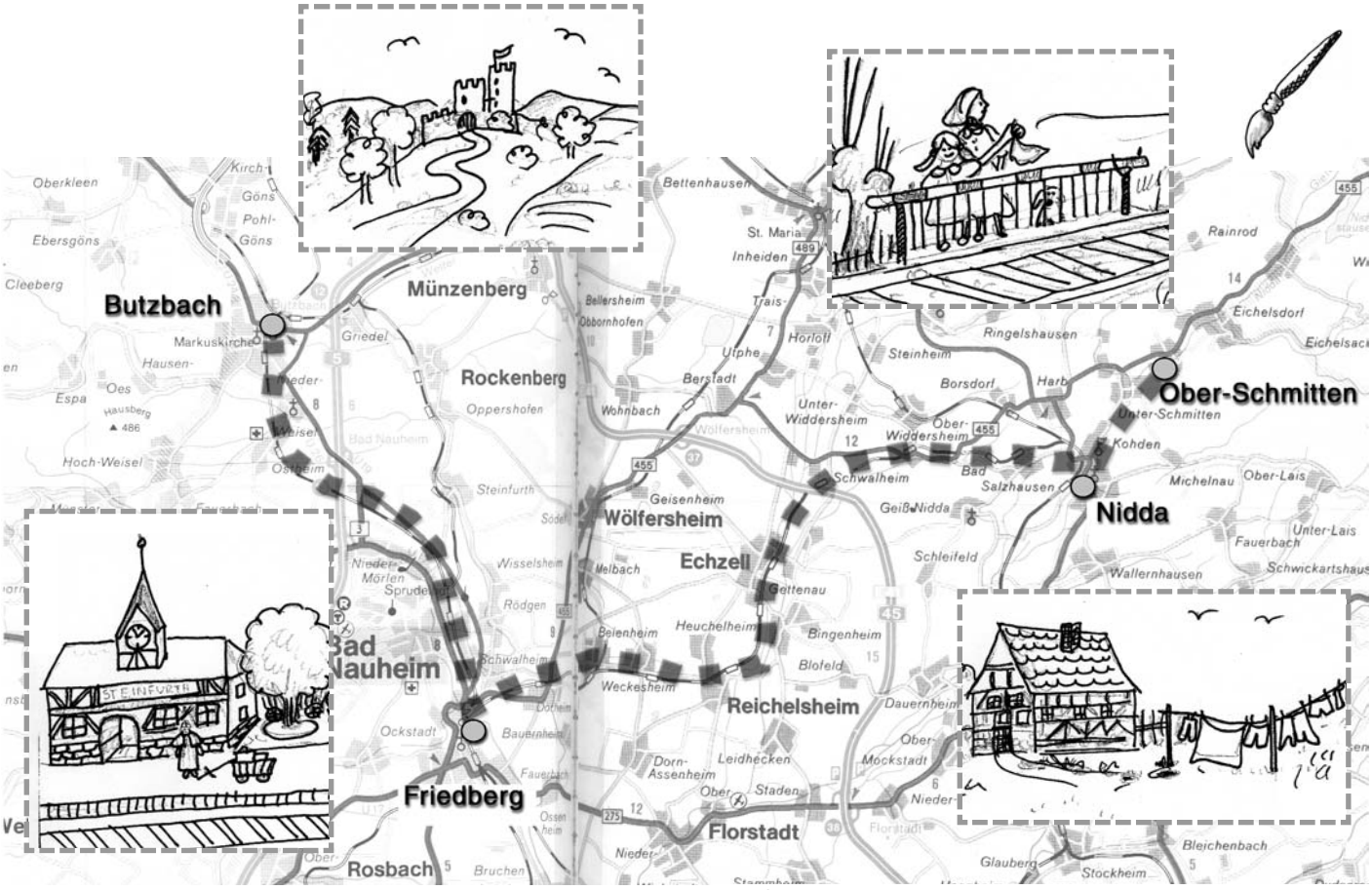
Sie sinn für Obber-Schmidde eigedeilt. _____

Guud Frau, hamm Se mich verstanne?_____

Steische Se ei, sonst dun mer ohne Se fahrn.

_____

Inge hat aufgeschrieben und gemalt, was sie auf der Strecke von Butzbach nach Nidda gesehen hat. Male die kleinen Bilder bunt aus.



ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

22. Mai 1946 (S. 51-53)

Vergleiche den Text von S.16-17 (23. und 24. Oktober 1944) mit dem Text vom 22. Mai 1946. In beiden Texten geht es um Flugzeuge. Was erfährst du über sie?

1. Flugzeuge, die im Oktober 1944 nach Eger flogen, waren

_____

2. Ein Flugzeug, das nach Mallorca flog, war ein

_____

3. Das Flugzeug, das am 22. Mai 1946 über den Zug flog, war ein

_____

Ordne die Flugzeuge den Aussagen von 1 - 3 zu.

☐

☐

☐

Wegbeschreibung

Jenny und Justus sind nun wieder in Nidda und in ihrer Zeit angekommen. Vom Bahnhof (Bild Blatt 3b) aus gehen sie die Bahnhofstraße, rechts hinunter, überqueren die Bahnhofstraße. Bei der katholischen Kirche, gehen sie einen Weg an der Kirche und am Pfarrhaus vorbei und biegen am Pfarrhaus rechts in die Leichthammerstraße ein.
Zwei Häuser weiter wohnt ihre Oma Inge, in der Nr. 15.

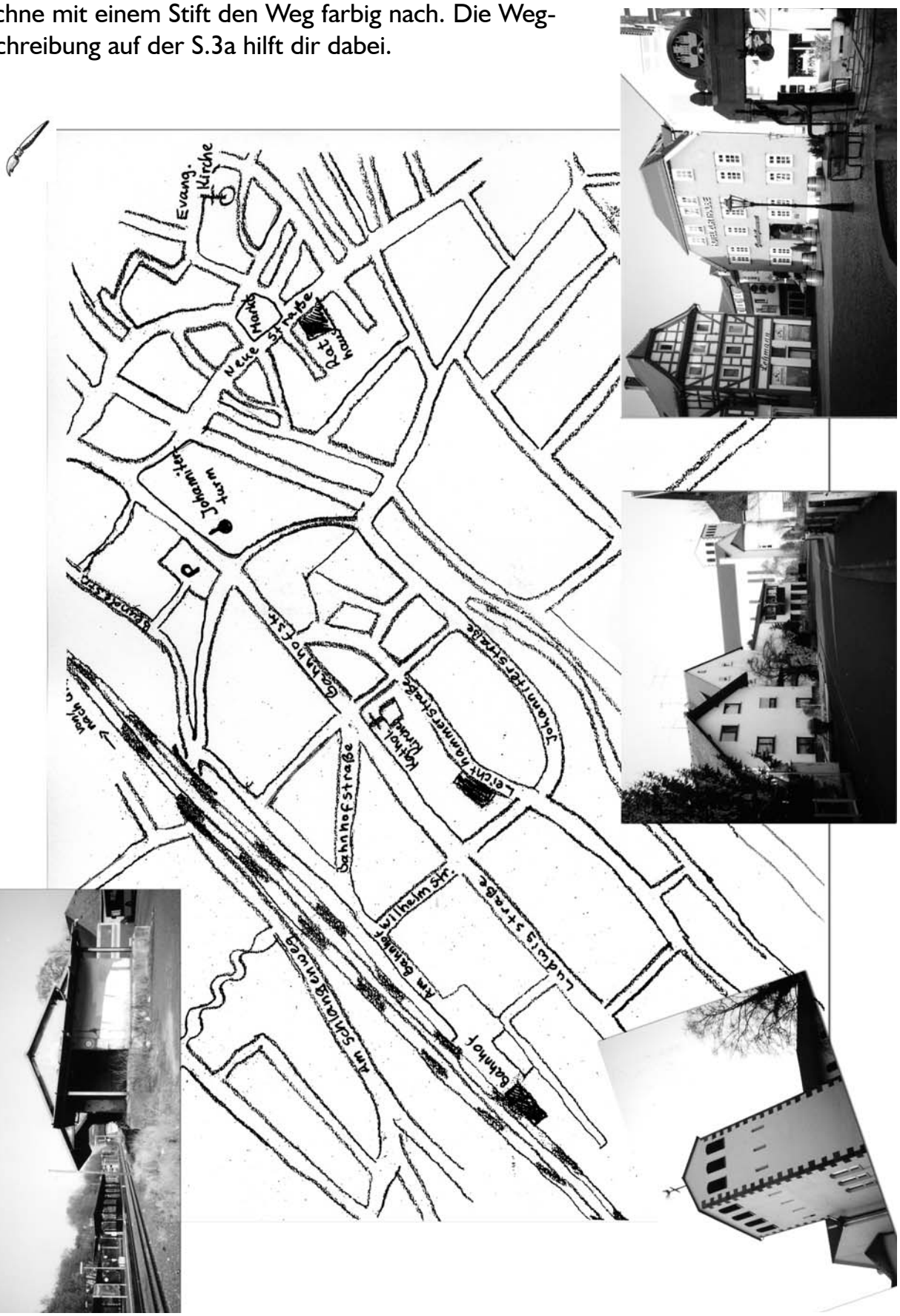
ARBEITSBLATT NR. ☐

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Hier siehst du den Stadtplan von Nidda. Jenny und Justus gehen nun vom Niddaer Bahnhof zu dem Haus von Oma Inge in der Straße mit dem Namen "Johanniterhof".

Zeichne mit einem Stift den Weg farbig nach. Die Wegbeschreibung auf der S.3a hilft dir dabei.

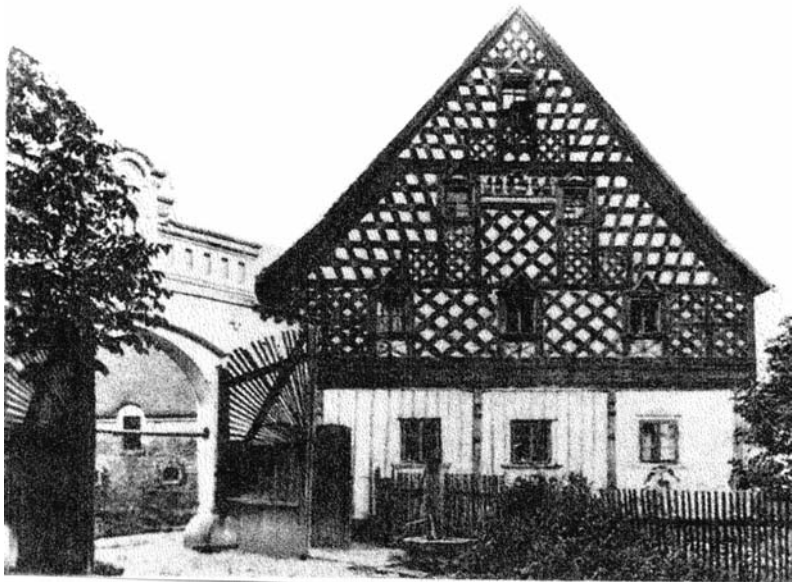


Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

23. Mai 1946 (S. 54)

Auf dem Bild siehst du, wie viele Bauernfamilien früher im Egerland gewohnt haben.



Inge, Horst und die Mutter bewohnen nun, nach der Vertreibung, eine Kammer unter dem Dach mit geliehenen Möbeln. Sie haben fast alles verloren und sind nicht willkommen. Male auf, wie die kleine Familie nun leben muss.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

30. Mai bis 31. Mai 1946 (S. 55-56)

Das Zusammenleben von Einheimischen und Flüchtlingen war nicht immer einfach. Wie bei den Bauern, bei denen die Mutter mit ihren Kindern untergekommen war, waren selbst manchmal die Eheleute nicht einer Meinung. Beantworte folgende Fragen zum Text.
Lies auch die Beschwerdebriefe (Anhang: Dokument, S. 42)

1. Warum wurde der Bauer wütend? _____

_____

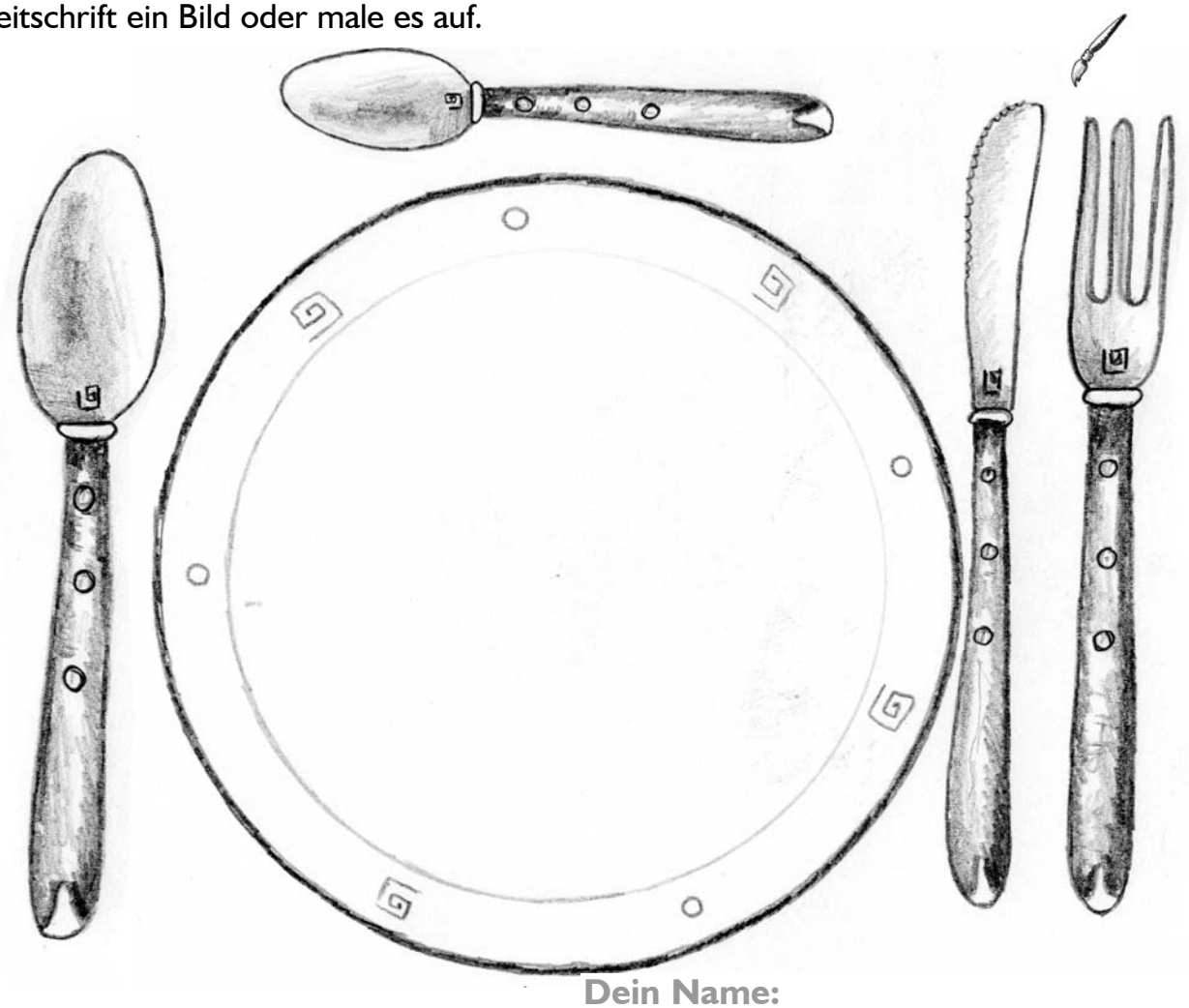
2. Was sät die Mutter in den Garten? _____

_____

3. Was gibt es am 31. Mai 1946 zu essen? _____

_____

Schreibe das Rezept von **deinem** Lieblingsgericht in den Teller. Oder suche aus einer Zeitschrift ein Bild oder male es auf.



ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

4. Juni 1946 (S. 57-58)

Anni hat eine abenteuerliche Geschichte mit und von ihrem Fahrrad erzählt. Male Annis Fahrradabenteuer als Bildergeschichte (Comic/ Manga/ Mini- Bilderbuch) in die Vierecke. Denke an die Sprechblasen.

Hier endet das Tagebuch.

Auch die Zeitreise ist beendet. Finde im Buch Textstellen, die belegen, dass Inge gemerkt hat, dass sie die Großmutter von Justus und Jenny ist! Schreibe die Seiten auf:_____

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Das Ende der Geschichte

Oma Inge vertieft sich in Ihr Tagebuch, in das sie vor 60 Jahren all das hineingeschrieben hat, was sie bewegt.
Auch du hast Einträge über ihr Leben in einem Dorf im Egerland, die Vertreibung und das Ankommen in Nidda gelesen.

Fasse zu jedem Bild, das für einen bestimmten Lebensabschnitt von Inges Familie steht, kurz das Wichtigste zusammen. Schreibe in ganzen Sätzen.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Was hat dich am meisten beeindruckt? Hier ist Platz für deine Notizen.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Bad Salzhausen den 3. November 49

An den Herrn Bürgermeister als
Ortspolizeibehörde

Strafanzeige
Unterzeichneter sieht sich genötigt, eine Anzeige gegen Flüchtlingsfräulein G. zu erstatten.
Es ist meiner Familie nicht möglich, des Abends in Ruhe zu schlafen. Abend für Abend ist in der Wohnung der G. ein nicht auszuhaltender Radau, welcher durch deren Kinder verursacht wird. Die Kinder bekommen Schlaginstrumente, um damit auf den Fußboden und auf Metallgegenständen zu schlagen.
Ferner wird von der Treppe aus alles Mögliche auf mich und meine Frau geworfen. Wurfgegenstände sind u.a. Nachtgeschirr, Messer und Brikett.
Da ich als arbeitender Mensch solche Umstände nicht vertragen kann, bitte ich die Polizeibehörde um eine Bestrafung.

Meine Ehefrau schließt sich diesen Ausführungen an.
J. D.

Büdingen, den 16.6.47

An das Hessische Landesamt für Flüchtlinge

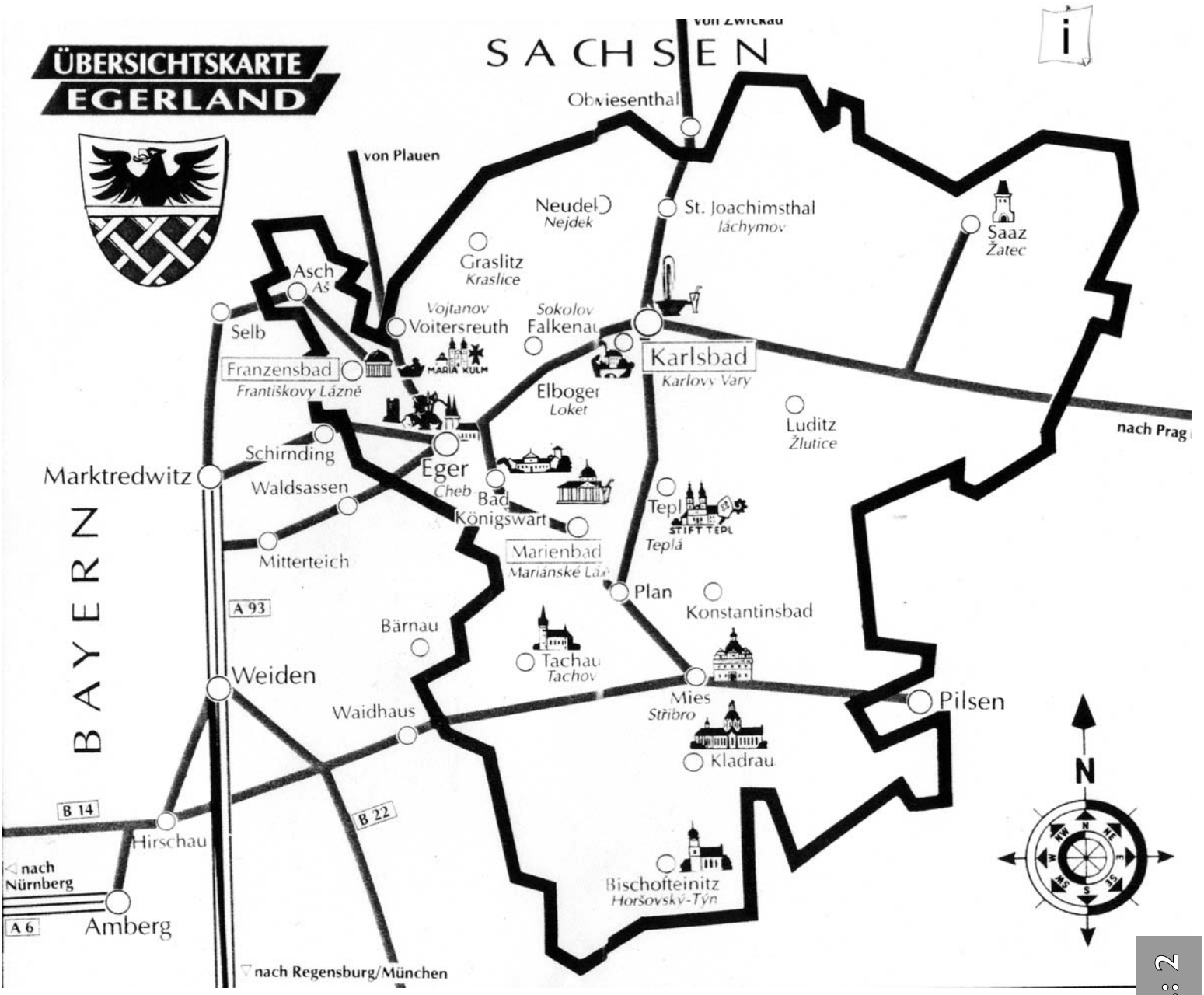
Wir sind zwei Frauen aus dem Sudetenland und seit dem 7.7.46 bei Familie B. zwangsweise einquartiert und bitten um Ihre Soforthilfe. Diese Leute versuchen mit allen Mitteln, uns bei allen wieder hinaus zu ekeln.
Durch unser Zimmer wurde eine Wand gezogen. Im hinteren, größeren Teil bekam die Tochter von Familie B. ihr Zimmer. Damit begann für uns eine schlimme Zeit.
Besonders in unserer Abwesenheit wird der Raum oft betreten und durchwühlt.
Vor vier Wochen nun, nach Bezahlung des Lichtgeldes und der Miete, schnitt der Besitzer in unserer Abwesenheit das Licht durch. Der Bürgermeister sah keinen Anlaß, die Zustände zu ändern.
Wir sehen jetzt nur noch die Möglichkeit, uns direkt bei Ihnen zu beschweren und bitten um Abhilfe.

Hochachtungsvoll
H.B. und K.M.

DOKUMENT:

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

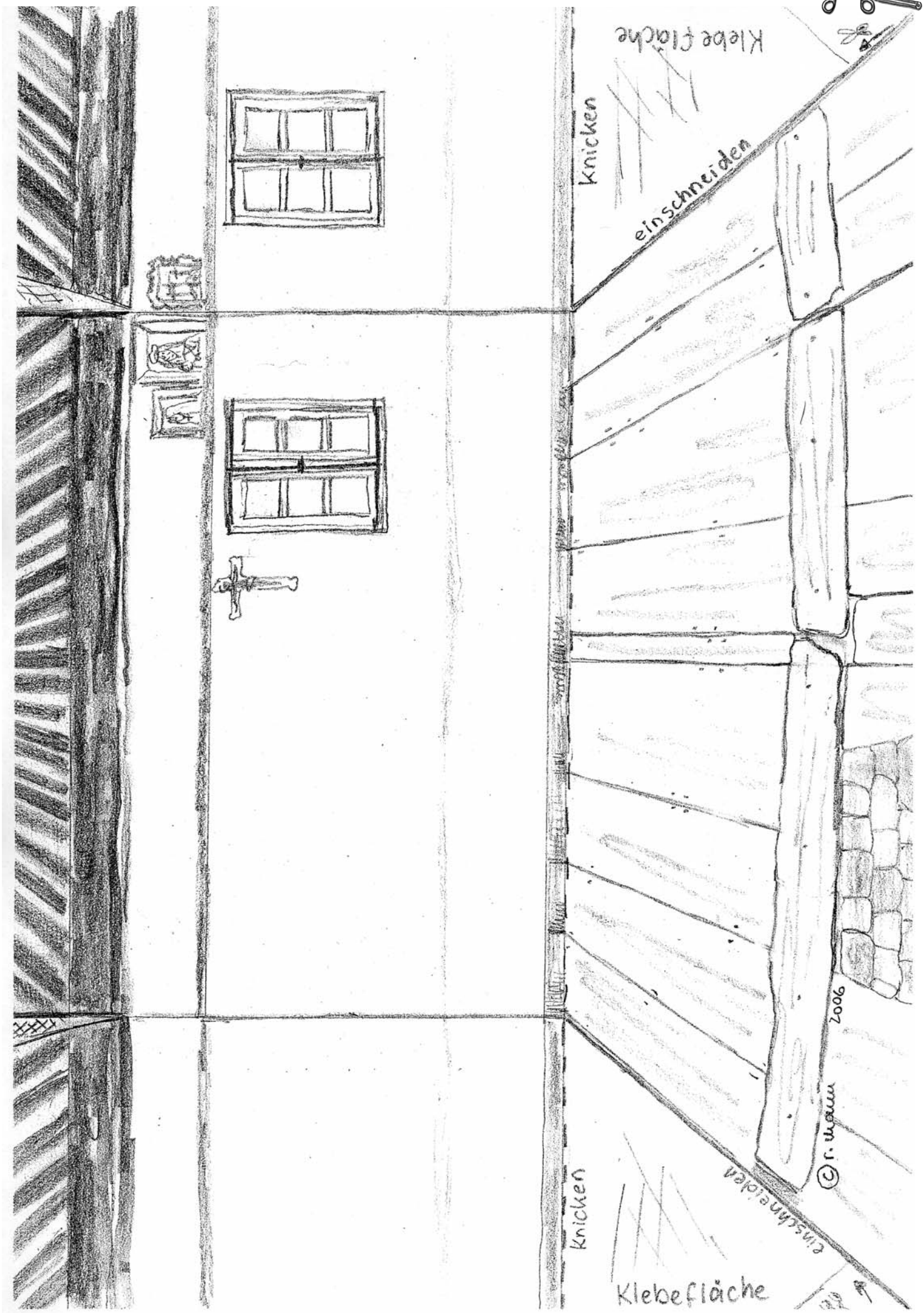


DOKUMENT NR.: 2

Dein Name:

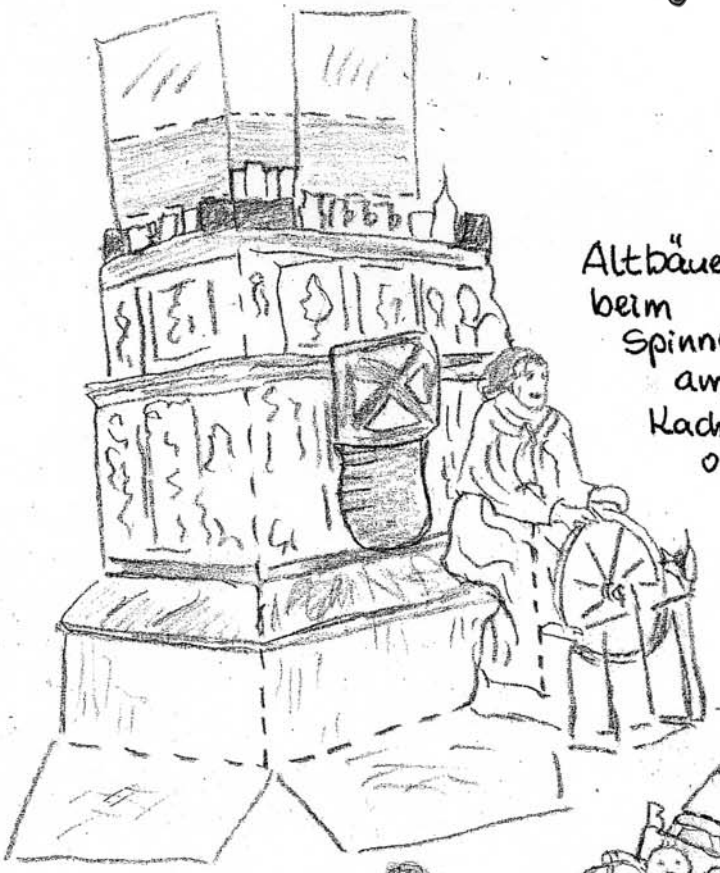
© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Ausschneidebogen Egerländer Bauernstube



Ausschneidebogen Egerländer Bauernstube

Schrank

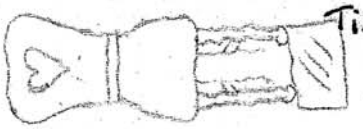


Altbäuerin beim Spinnen am Kachelofen

Wiege mit Säugling

Kind

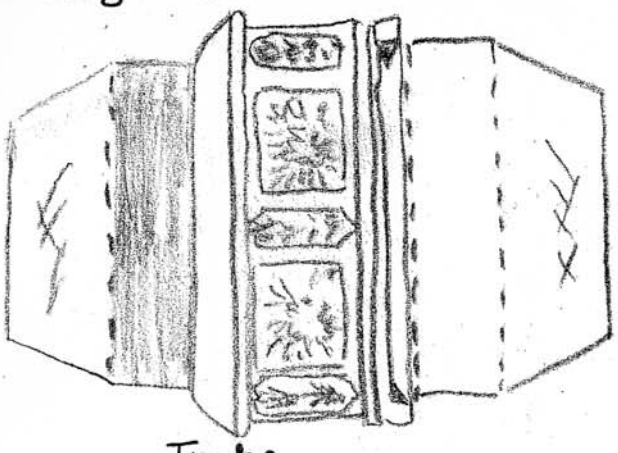
Jungbäuerin



Tisch

Bauer

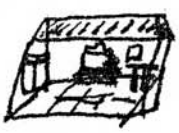
Ausschneidebogen „Egerländer Bauernstube"



Truhe

① Anmalen ② Ausschneiden ③ An den gestrichelten Linien (- - - - umknicken.

④ Schraffierte Felder mit Klebstoff bestreichen.



⑤ In die Egerländer-Bauernstube kleben.

BRAUCHTUM im EGERLAND

Dreikönigstag

Am 6. Januar zogen Jungen zur Erinnerung an die Heiligen Drei Könige verkleidet von Haus zu Haus. Sie trugen einen Vers oder ein Lied vor und erwarteten eine kleine Gabe (z.B. kleine Münzen, ein Apfel). Dann wurden mit geweihter Kreide die Buchstaben C(aspar) + M(elchior) + B(altasar) und die Jahreszahl auf den Türrahmen geschrieben. Vor 1000 Jahren jedoch bedeuteten diese Buchstaben *CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT* (Christus segnet dieses Haus.)

Lichtmess

Lichtmess wurde am 2. Februar als erster Frühlingstag begangen. Man glaubte, dass nun die Tage länger werden würden und man die notwendigen Arbeiten bei Tageslicht beginnen konnte. An diesem Tag überprüften die Bauern ihre Vorräte (wie lange sie noch reichen würden), fällige Zinsen und Löhne wurden gezahlt. Mägde und Knechte und Dienstboten bekamen 14 Tage frei.

Fastnacht

Das Fastnachtstreiben begann am Sonntag und endete am Dienstag.
Am Faschingssonntag verkleideten sich die Kinder und Jugendlichen aus den Dörfern mit selbst gebastelten Masken aus Papier und Pappe, klebten sich Bärte an und trugen abgelegte Kleider und Mäntel. Dabei zogen sie lärmend mit Blecheimern und Kochdeckeln durch die Straßen.
Der Faschingsmontag wurde auch *Blauer Montag* genannt. Es wurde nicht nur viel gegessen und getrunken, sondern auch die Altäre in den Kirchen bis zum Ostersonntag mit blauen Tüchern verhüllt.
Die Bauernfamilien hatten noch andere Dinge zu beachten: z.B. durfte weder genäht noch geflickt werden. Hühner bekamen ihr Futter nur an einem bestimmten Platz, damit sie ihre Eier nur in ihre Nester legten und Futterkörner für die Tauben wurden durch ein Astloch im Taubenschlag geworfen. Das sollte den Habicht davon abhalten, Tauben zu jagen.
Faschingsdienstag gab es Umzüge, Tanz (Lumpenball, Besentanz).
An Aschermittwoch wurde noch eine Strohpuppe oder eine Bassgeige im Dorfteich versenkt und dann begann nach einem kräftigen Mahl die Fastenzeit.

Ostern

Am Gründonnerstag schwiegen nach dem Gottesdienst bis zum Samstag die Glocken. Nun riefen die *Ratschenbuben* mit ihren Ratschen aus Holz mit großem Lärm dreimal am Tag zum Gottesdienst. Die Gaben, meist gefärbte Eier und Geld) wurden je nach Alter und Leistung aufgeteilt. (s. Zeitzeugenbericht)

Ratschenbuben nach einer Federzeichnung (Jahrbuch der Egerländer 2006)

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Am *Karfreitag* wurden nur die nötigsten Arbeiten verrichtet.
Man besuchte den Gottesdienst, wo die Passion Christi singend vorgetragen wurde.

Der *Karsamstag* läuteten die Glocken wieder. Dies war auch der Tag, an dem Haus und Hof gründlich gefegt und geputzt, sogar die Wohnstube neu getüncht wurde. Es wurden *Osterlaiblein* (kleine Osterbrote) und Hefeknödel gebacken. In der Kirche wurde dann die Auferstehung Christi gefeiert und eine Prozession beendete die Fastenzeit.

Der Tau in der Nacht zum *Ostersonntag* galt als wundertätig. Mädchen, die sich damit wuschen, sollten eine schöne Haut und gesundes Aussehen bekommen.
Die Kinder bekamen von ihrem Paten gefärbte Eier und eine Ostertorte (meistens war es eine Butterkremtorte). Dazu gab es für die Mädchen eine Lebkuchendocke (Lebkuchen in Puppenform mit einer mit Zuckerguss aufgeklebten Papierpuppe) und die Jungen einen Lebkuchenreiter (Lebkuchen mit einem papiernen Schaukel-Pferd mit Reiter).
Früher brachte im Egerland nicht der Osterhase, sondern der Osterhahn die Eier. Diese waren ausschließlich rot gefärbt oder rot bemalt. Die kleineren Kinder gingen dann von Haus zu Haus und forderten rote Eier ein: *Ra°uts A°a raus* (rotes Ei raus!)

Kirchweih

Im Laufe der Jahrhunderte wurde dieses Fest im Spätherbst gefeiert (zunächst war es ein Gedenkfest zum Jahrestag der Einweihung der Kirche). Bis zum Kirchweihsamstag wurde alles auf Hochglanz gebracht, wurden Mohn-, Quark- und Streuselkuchen gebacken und vielerlei Fisch- und Fleisch-Speisen gekocht, erwartete man doch Freunde und Verwandte zum Kirchweihfest. Die Menschen trafen sich aber auch zum Tanzen und auf dem Jahrmarkt mit Verkaufs-, Schieß- und Schaubuden, Schaukeln und anderen Vergnügungen.

Erntedank

Während die Heuernte in der Regel im Juni stattfand, begann die Getreideernte am 25. Juli (Jakobi) und endete Ende August/ Anfang September. Dann gab es ein besonderes Erntemahl, an dem nicht die übliche Milchsuppe mit Semmeln, sondern Fleisch, Brot und Käse gereicht wurden. Ein besonderes Erntefest war das Egerer Vinzensifest am letzten Sonntag im August mit einer großen Prozession und den Wagen voller Birnen, die nach dem Kauf sofort gegessen wurden.

Andreastag

Der Andreastag, der 30. November, war ein Tag für die jungen Leute. Mit allerlei Orakelsprüchen und -spielen (z.B. Bleigießen) konnte herausgefunden werden, wer der Herzallerliebste sein würde.
Während sich die Jungen auf den Andreastag freuten, fürchteten sich die Alten. Denn wenn es an diesem Tag schneite, auch nur ein ganz kleines bisschen, bedeutete das Unglück.

Barbaratag

Am 4. Dezember wurden Zweige von Kirschbäumen geschnitten und neben dem warmen Ofen in Wasser gestellt. Blühten sie an Weihnachten, gab es eine Hochzeit im nächsten Jahr, blühten sie nicht, gab es einen Todesfall.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Nikolaus

Anfangs wurde der Hl. Nikolaus (mit weißem goldverzierten Mantel, Bischhofsmütze und Bischhofsstab) von einem Angst einflößenden Gesellen, Zempa genannt, begleitet. Er trug ein Bärenfell, Hörner und hatte eine rote, heraushängende Zunge. In einer Gegend ging er von Haus zu Haus, gab Brot, das an die Hühner verfüttert werden sollte, damit sie reichlich Eier legen sollten.

Weihnachten

Bevor man an Heiligabend gemeinsam das Festmahl verzehrte, mussten erst alle Tiere, die auf dem Hof lebten, mit "G´leck" (eine Mischung aus Hafer, Kleie, Salz, auch Äpfeln und Nüssen) versorgt werden.
Zum Festmahl mussten besondere Regeln beachtet werden, um kein Unglück heraufzubeschwören:

- Die Anzahl der Tischgäste musste gerade sein; das brachte Glück.
- Die Bäuerin durfte nicht aufstehen, sonst würden die Hühner schlecht legen.
- Fiel eine Gabel oder ein Messer unter den Tisch, schnitt jemand beim Zerteilen eines Apfels einen Kern durch oder war der Nusskern schwarz, würde jemand sterben.

Es wurden neun verschiedene Speisen aufgetragen. Dazu gehörten Suppe, Fisch, Rauchfleisch, Knödel, Weihnachtssemmeln, Äpfel, Nüsse, gedörrte Birnen und Zwetschgen, Kaffee und Birnenkerne gegen verschiedene Krankheiten. Ein Löffel Hirsebrei versprach viel Geld im nächsten Jahr. Die Speisereste wurden zu den Pflanzen und sogar auf den Acker für eine reiche Ernte getragen. Abends besuchte man die Christmette.
Der *1. Weihnachtstag* war der wichtigste. Nachts hatte das Christkind die Geschenke gebracht, man versammelte sich um den reichlich mit Lametta und Süßigkeiten geschmückten Weihnachtsbaum und besuchte Verwandte.
Auch der *2. Weihnachtstag* war dazu da, sich gegenseitig zu besuchen und zu beschenken.

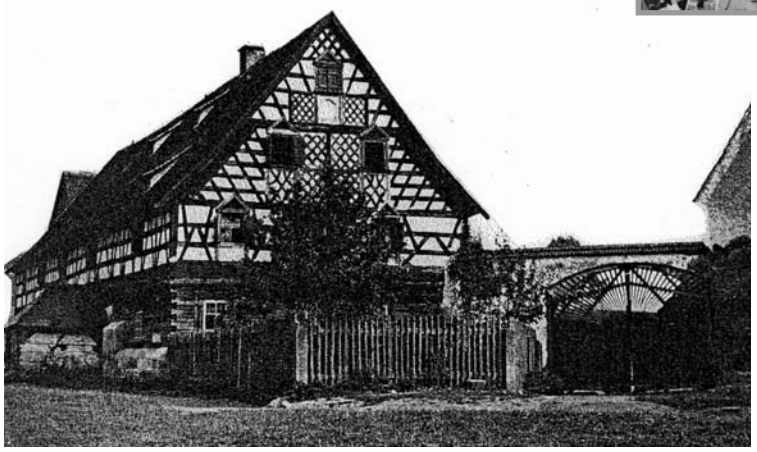
Neujahr

So wie dieser Tag verlief, so würde das ganze Jahr verlaufen. Darum stand man früh auf, achtete auf seine Kleidung, kaufte und verkaufte nichts und passte auf, dass man sich nicht verletzte. Man wünschte sich gegenseitig ein glückliches neues Jahr, aß wieder einen Löffel Hirsebrei für einen reichen Geldsegen.
Auch wurde den ganzen Tag lang das Wetter beobachtet, denn *Neujahr hell und klar - bringt ein gutes Jahr.*

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

EGERLÄNDER VIERSEITHOF

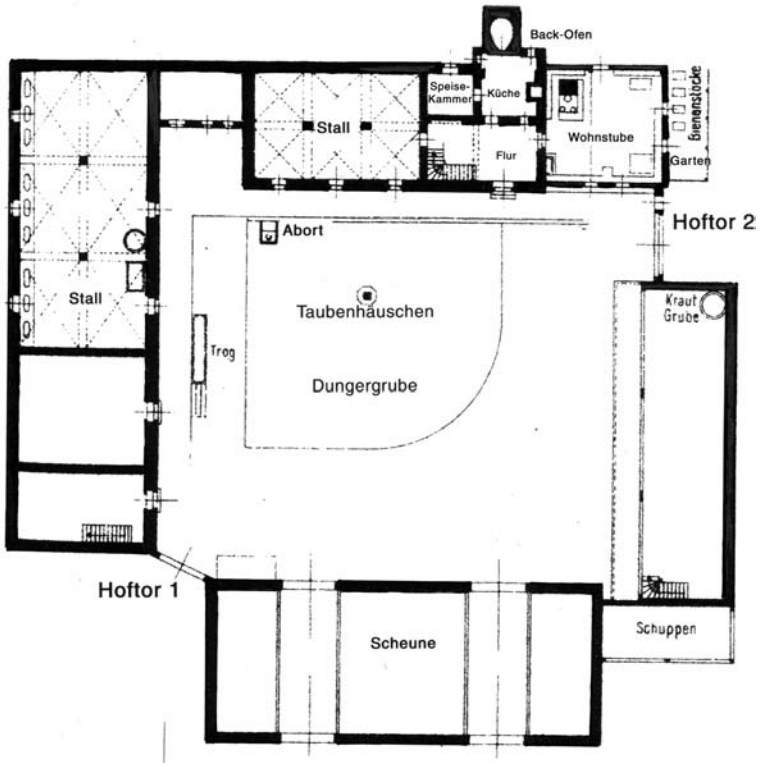


Hier siehst du einen Vierseithof aus dem Egerland. Vierseithof bedeutet, dass vier einzelne Gebäude den Innenhof umschließen. Er besteht aus einem Wohnstatthaus, einem Stallgebäude, Scheunen und einem Unterstand für die Wagen. Zwischen den Eckenen sind oft Tore, die ins Freie führten oder nur Bretterwände. Das meist sehr aufwendig gestaltete Eingangstor (z.B. Sonnentor) befindet sich zwischen Wohnhaus und Wagenunterstand (Schuppen/Schupfen).

Zwischen den Bansen (Scheunengebäuden) befinden sich Tennen, durch die man mit den Wagen hinausfahren konnte. Das Wohnhaus kann zentral durch einen fensterlosen Raum, die *schwarze Kuchl,* beheizt werden. So auch der hauseigene Backofen. Das Wasser wurde von einem Brunnen mit Pumpen durch unterirdisch verlegte Rohre in den Trog gepumpt. Von da holte man sich das Wasser.

In der Stube stand ein Kachelofen, auf dem gekocht wurde. Im Sommer, wenn nicht mehr geheizt werden musste, wurde der Herd nur zum kochen angeheizt.
Eine Stube hatte vier Bereiche:

1. In der Ecke mit den meisten Fenstern war der Herrgottswinkel und dort stand auch der Esstisch. Dies war der Platz für die Männer zum Ausruhen.
2. Am Kachelofen traf man sich zum gemeinsamen Erzählen und Arbeiten. Er war der Platz für die Frauen.
3. das Ehebett stand an einer Außenwand, das später durch Vorhänge (Himmelbett) von dem übrigen Raum abgetrennt wurde.
4. Der Platz direkt an der Tür, zwischen Fenster und Ofen. Hier wurden Fremde abgefertigt und Bettler abgespeist.



Steht man vor dem Hoftor 1, befinden sich rechts 3 *Bansen für Fuhrwerke und Geräte*, die durch zwei *Tennen* getrennt sind. Die mittlere *Banse* kann auch als *Scheune* genutzt werden. Das Gebäude links vom Hoftor 1 hat 3 Räume: vorne für *Hacksel*, in der Mitte für *Vorräte* und in dem größten Raum, dem *Stall*, sind Ochsen und Kühe untergebracht. Rechts von den Ställen, an der Stirnseite, ist das Wohnstallhaus mit einem *Pferdestall* (links) und dem *Wohnhaus*. Der *Schweinestall* befindet sich zwischen *Kuh-* und *Pferdestall*. Links vom Hoftor 2 befindet sich der offene *Wagenschuppen*. Vor dem Wohnhaus ist ein kleiner *Garten* mit *Bienenstöcken*.

ARBEITSBLATT NR.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Da die Rezepte meist mündlich überliefert wurden, also der Tochter oder Schwiegertochter weitergegeben wurden, gibt es keine genauen Mengenangaben. Die Zutaten für ein Gericht reichen im Allgemeinen für 4 Personen. Die Rezepte variieren von Familie zu Familie und von Dorf zu Dorf, von Landschaft zu Landschaft.

Suppen

Einbrennsuppe (Ahnbrennsupp´n)

3 gehäufte Essl. Mehl, 1 Essl. Butter oder Schmalz, 1 Esslöffel gehackte Zwiebeln, ½ Teel. Salz, Pfeffer, 1l Wasser oder Brühe, Misch- oder Roggenbrot vom Vortag.

Fett im Topf schmelzen, Zwiebeln glasig dünsten, Mehl hinzugeben und unter ständigem Rühren bräunen, Wasser langsam hinzugießen und weiterrühren, damit keine Klümpchen entstehen, salzen und pfeffern. Brot in Würfel schneiden und in die Suppe geben.

Weißkrautsuppe (Krautsupp´n)

Ca. 500g in Streifen geschnittenes, junges Weißkraut, 3 mittlere, rohe Kartoffeln in Würfeln, 1l Brühe, 1 Essl. Schmalz oder Butter, 2 Essl. Mehl, Salz, ½ Becher süße Sahne oder Schmand.

Weißkraut und Kartoffeln mit Salz in der Brühe weich kochen, aus Fett und Mehl im Topf eine Mehlschwitze zubereiten, Suppe in die Mehlschwitze rühren, nach Geschmack Sahne dazugeben.

Brotsuppe (Broudsupp´n)

6 Scheiben altbackenes Roggenbrot, 1l Wasser, Salz und Pfeffer, 1 Ei, Gartenkräuter.

Die Brotscheiben in Würfel schneiden, im Wasser mit Salz und Pfeffer kochen bis eine sämige Suppe entstanden ist. Dann ein ganzes Ei mit der Gabel unterschlagen.
Mit feingehackten Kräutern bestreuen.

Sauerrahmsuppe (Weiße Supp´n)

1 1/2 l Wasser, 3 schwach gehäufte Essl. Mehl, 1 Becher Sauerrahm, Schmand oder Dickmilch, Salz.

Von dem Wasser einen Becher abnehmen und darin das Mehl glatt rühren. Wasser mit dem Salz zum Kochen bringen, Mehlbrei hineinrühren und und unter ständigem Rühren cremig werden lassen. Zum Schluss Rahm oder Schmand unterrühren.

Süße Suppe (Buttermilchsupp´n)

1 ½ l Buttermilch, 1 Pkt. Vanillepuddingpulver, 2 Essl. Zucker, dunkles Brot.

Im Topf ½ l Buttermilch mit dem Zucker und dem Puddingpulver verrühren, bis alle Klümpchen vergangen sind. Rest Buttermilch hinzufügen und unter Rühren zum Kochen bringen. Das dunkle Brot in feine Würfel schneiden und beim Anrichten auf die Suppe geben. Evtl. noch Zucker darüber streuen.

Dein Name:

 © FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

SÜßE SACHEN

Zwetschgenmustaschen (Powidldatschgerla)

1 kg gekochte und fein zerdrückte Kartoffeln, 500g Mehl, 1 Essl. Weizengrieß, 1 Ei, Salz, Powidl (Zwetschgenmus), Semmelbrösel, Butter, Zucker und Zimt.

Die zerdrückten Kartoffeln mit dem Mehl, Grieß, dem Salz und dem Ei zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten - er darf nicht kleben, sondern muss fest und zäh sein. Dann dünn ausrollen. Aus der Teigplatte Quadrate mit ca. 6 - 8 cm Seitenlänge schneiden. In die Mitte kommt ein Teelöffel Powidl. Anschließend wird das Teigquadrat zu einem Dreieck zusammengeschlagen und die Ränder werden fest angedrückt. Die Datschgerla lässt man in leicht gesalzenem, kochenden Wasser etwa 5 min ziehen lassen. Sie sind gar, wenn sie aufsteigen. Mit einem Schaumlöffel werden sie aus dem Wasser gehoben und abtropfen lassen.
Butter in einer Pfanne schmelzen lassen, vorsichtig durchschwenken und mit einer Mischung aus Semmelbröseln, Zucker und Zimt bestreut servieren.

Franzensbader Krachkuchen

Je 125g Mehl, Zucker und Butter, 1 Eigelb, Zitronenschale; 2 Eigelb zum Bestreichen, 100g fein gehackte Mandeln oder Mandelplättchen, 50g Puderzucker.

Mehl, Zucker, Butter, Eigelb und Zitronenschale zu einem glatten Teig kneten. Kühl stellen und ruhen lassen. Zu einer Teigplatte ausrollen und auf ein Blech legen. Puderzucker mit den beiden Eigelben verrühren und auf den Teig streichen. Mit den Mandeln bestreuen und bei 190°C ca. 30 min goldgelb backen. Noch warm in Stücke schneiden.

Christbaum-Feingebäck

100g Butter, 200g Zucker, 2 Eier, 500g Mehl, 1 Pkt. Backpulver, Zitronenschale, 3 Essl. Milch nach Bedarf. Alle Zutaten müssen Zimmertemperatur haben.

Butter mit dem Zucker schaumig schlagen, Eier und Zitronenschale unterrühren. Mehl mit dem Backpulver vermischen und darunter heben. Evtl. Milch hinzufügen. Teig ausrollen und Ringe (mit Loch) ausstechen. Bei ca. 175°C ca. 15 min backen.
Die Ringe mit einem Bändchen versehen und an den Weihnachtsbaum hängen.

Schokoladen - Eiszapfen

500g Kokosfett (z.B. Palmin), 500g Puderzucker, 1-3 Tropfen Rumaroma oder Bittermandelöl, 5 Essl. Guten Kakao. Kleine Tüten aus starker Alu-Folie, Zahnstocher.

Kokosfett vorsichtig schmelzen (nicht sieden), Zutaten hineingeben und zu einer gleichmäßigen Masse verrühren.
Aus der Alufolie kleine Tüten rollen, Spitze zudrehen. Tüten in einen Becher stellen. Die Schokoladenmasse in die Tüten füllen, bis zur Hälfte einen Zahnstocher mittig hineinstecken. In dem Schnee oder in der Gefriertruhe härten lassen. Silberfaden am Zahnstocher befestigen und als essbaren Schmuck an den Weihnachtsbaum hängen.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Hauptgerichte

Wasserküchlein (Wasser-Köichla)

2 l kochendes Salzwasser, 8 Brötchen vom Vortag, 3 gehäufte Essl. Mehl, 2 Eier, Milch, Salz; ca. 150g gewürfelten Schinkenspeck.

Brötchen in je 4 runde Scheiben schneiden (die Enden nicht verwenden), Mehl, Eier, Milch und Salz zu einem Pfannekuchenteig verrühren. Brötchenscheiben in dem Teig wenden in das kochende Salzwasser geben. 5 min kochen lassen. Die Küchlein aus dem Wasser nehmen und auf einem Geschirrtuch abtropfen und etwas auskühlen lassen. Dann werden die Küchlein in eine Auflaufform geschichtet und bei 200 - 250°C im Backofen 20 min gebacken. Der Schinkenspeck wird etwas angebraten und über die Küchlein gegeben. Dazu isst man Sauer- oder Rotkraut.

Böhmische Knödel (Böihmische Knaidla)

250g Mehl, 2 geschlagene Eiweiß, 2 Eigelb, Salz, ¼ bis ½ l heiße Milch, 2 Brötchen vom Vortag, in Würfel geschnitten.

Brötchenwürfel in der Milch einweichen, Mehl, Eigelb und Salz hinzugeben. Alles zu einem glatten Teig verarbeiten, mit dem geschlagenen Eiweiß vermischen. 2 Knödel formen, in kochendes Salzwasser geben und 20 - 30 min ziehen lassen. Wenn die Knödel an der Oberfläche schwimmen, sind sie gar. Aus dem Wasser nehmen und sofort mit zwei Gabeln auseinanderziehen oder in fingerdicke Scheiben schneiden.

Karpfen Blau (Koarpfn blau)

1 ausgenommener, aber nicht geschuppter Karpfen, ca. 1 ½ kg, je 1/8 l trockenen Weißwein+ Essig, 3/8 l Brühe, 1 geviertelte Zwiebel, 2-3 Lorbeerblätter, 1 Teel. Pfefferkörner, 3 Nelken, etwas geriebener Muskat, 1 Teel. Salz, 1 Messerspitze Zucker, ½ Zitrone in Scheiben.

Aus Wein, Essig und Brühe, sowie Zwiebel, Gewürze, Salz, Zucker und Zitronenscheiben einen Sud bereiten. In einem Bräter den Karpfen ca. 20 min bei geringer Hitze ziehen lassen. Den Karpfen auf einer Platte mit dem durchgeseihten Sud anrichten. Dazu Salzkartoffeln und Blattsalat reichen.

Saures Kartoffelgemüse (Saures Erdäpfelgmois)

6 mittelgroße, geschälte Pellkartoffeln in Scheiben, gewürfelter Schinkenspeck, 1-2 gekochte Karotten in Scheiben, 1 kleine Stange Lauch in dünne Ringe geschnitten, gehacktes Selleriegrün, Petersilie und etwas Liebstöckl (Maggikraut), je 1 Zweig Majoran und Thymian, Essig, Salz, Pfeffer, Zucker. ¼ l Brühe, Mehl und Butter.

Aus Butter, Mehl und Brühe eine Einbrenne herstellen, Soße mit Essig, Zucker, Salz und Pfeffer abschmecken, Schinkenspeckwürfel, Kartoffeln, Karotten und Lauch in die Soße geben und aufkochen lassen. Mit den Kräutern anrichten.

Kartoffelgulasch (Erdäpfelgulasch)

500g rohe Kartoffeln in Würfeln, 2 Essl. Zwiebelwürfel, 1 gewürfelte, rote Paprikaschote, Salz, Pfeffer, Fett und Brühe.

Kartoffeln, Zwiebeln und Paprika in Fett andünsten, in der Brühe garen, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Ansicht eines Flüchtlingslager, aus: Hessen Stunge Null/ Teil 2+3

Flüchtlingslager: zu sechst in einem Raum, aus: Hessen Stunge Null/ Teil 2+3

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

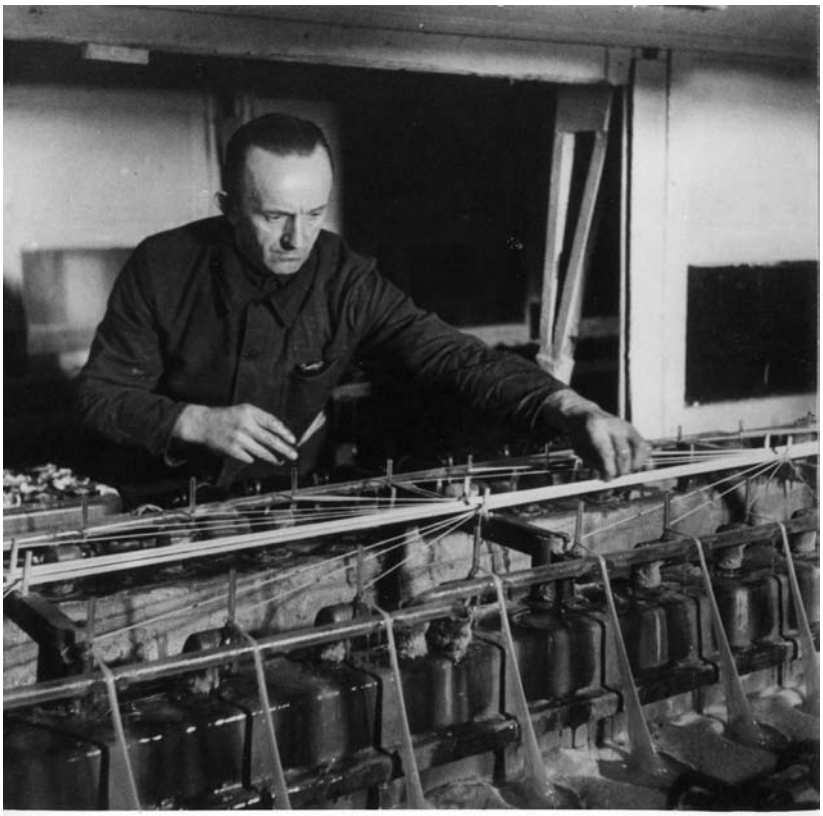
Vertriebene helfen in der Landwirtschaft, Privatbesitz.

Vertriebene beim Aufstapeln von Holz (1949), Privatbesitz

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Wohnungsbau Heilsberg Bad Vilbel, Privatbesitz.



Vertriebener in einer Nordhessischen Spinnfaserfabrik, Privatbesitz

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007

Vertriebene bei Hausbau, Heilsberg /Bad Vilbel, Privatbesitz.

Umzug von Vertriebenen auf den Heilsberg /Bad Vilbel, Privatbesitz.

Dein Name:

© FLM Hessenpark/ Renate Mann 2007